168. Mittwoch den 22 Juli 1868. 168.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 20. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: den Kreisrichter Kunau tn Beeskow und den Stadtrichter Keibel hierselbst zu Stadtgerichtsräthen zu ernennen.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 20. Juli. Se. Majestät der König wird nach Beendigung der Kur in Ems keine weitere Badereise im Laufe dieses Sommers unternehmen.

— Von dem kommandirenden General des ersten Armee-Korps, General der Infanterie Vogel v. Falckenstein, geht der „Kreuzzeitung" Folgendes zur Veröffentlichung zu: Es sind mir in diesen Tagen brieflich und per Draht so viele Glückwünsche, angeblich zu meinem 60jährigen Dienstjubiläum, zugegangen, daß ich mich genöthigt sehe, auf diesem Wege hierauf zu antworten: Wie ich erst jetzt erfahre, sollen einige Zeitungen sich berufen gefühlt haben, meine 60jährige Dienstzeit auf den 16. Juli dieses Jahres festzustellen. Das ist nicht richtig; ich diene erst seit 1813, kann somit jene bezüglichen Glückwünsche nicht annehmen, erkenne aber mit großer Genugthuung die in denselben mir bezeigten wohlwollenden Gesinnungen. Schloß Dolzig, den 18. Juli 1868. v. Falckenstein, General der Infanterie.

— Der heutige „Staats-Anzeiger" enthält nachstehende Bekanntmachung über die Ausgabe von Schatz-Anweisungen des Norddeutschen Bundes:

Auf Grund des Allerhöchsten Präsidial-Erlasses vom 4. d. M. durch welchen in Gemäßheit des Bundesgesetzes vom 9. November v. J., betreffend den außerordentlichen Geldbedarf des Norddeutschen Bundes zum Zwecke der Erweiterung der Bundeskriegsmarine und der Herstellung der Küstenvertheidigung die Ausgabe verzinslicher Schatzanweisungen im Betrage von drei Millionen sechshunderttausend Thalern genehmigt worden ist, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Zinsen der in Beträgen über 100 Thlr. und 1000 Thlr. von der Königlich preußischen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden ausgefertigten Schatz-Anweisungen auf drei und ein halbes Prozent jährlich und die Dauer ihrer Umlaufszeit auf neun Monate — vom 15. Juli 1868 bis zum 15. April 1869 festgesetzt sind.

Am 21. d. Mts. und den beiden folgenden Tagen werden in Berlin die Generalkasse des Norddeutschen Bundes, in Bremen, Breslau, Köln, Frankfurt a. M., Hamburg, Königsberg, Leipzig, Lübeck die Ober-Postdirektion, beziehungsweise das Ober-Postamt schriftliche frankirte Anmeldungeu zur Ueberlassung von Bundes-Schatzanweisungen entgegennehmen und über die erfolgten Anmeldungen Bescheinigungen portofrei ertheilen.

Uebersteigt die Summe der Anmeldungen den Betrag von 3,600,000 Thalern, so hat die frühere Anmeldung vor der späteren den Vorzug. Die an einem und demselben Tage erfolgten Anmeldungen unterliegen einer thunlichst gleichmäßigen Reduktion.

Die Aushändigung der gezeichneten Bundes-Schatzanweisungen wird am 27. d. M. bei derjenigen Stelle, welche die Anmeldung entgegengenommen hat, gegen Rückgabe der von ihr ausgestellten Bescheinigung und gegen Zahlung des Nennwerthes zuzüglich der vom Tage der Ausfertigung, dem 15. Juli, bis zum Tage der Aushändigung aufgelaufenen Zinsen erfolgen.

Die Zahlung ist zu leisten in baarem Silber-Kurant oder in den auf Silberwährung lautenden Noten solcher Banken, welche in Berlin oder am Platze der Zahlung eine Einlösungskasse haben.

Vom 15. April 1869 ab werden die Schatzanweisungen mit ihrem Kapitalbetrage und den neunmonatlichen Zinsen zu 3½ Procent per Jahr, also die Abschnitte zu 100 Thlr. mit 100 Thlr. Kapital und 2 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. Zinsen, die Abschnitte zu 1000 Thlr. mit 1000 Thlr. Kapital und 26 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Zinsen durch die königlich preußische Staatsschulden-Tilgungskasse eingelöst. Außerhalb Berlins kann die Einlösung bei jeder Oberpostkasse vorgenommen werden nachdem die letztere zuvor die bei ihr einzureichende Schatzanweisung behufs der Verifikation bei der königl. preußischen Hauptverwaltung der Staatsschulden eingesendet und deren Anweisung zur Zahlung eingeholt hat.

Für die Zeit nach Eintritt des Fälligkeitstermines wird bei späterer Einreichung einer Schatzanweisung keine Verzinsung geleistet.

Bei unterbleibender Einreichung ist der Zinsbetrag nach Ablauf von vier Jahren, der Kapitalbetrag nach Ablauf von dreißig Jahren zum Besten der Bundeskasse verfallen.

Berlin, den 19. Juli 1868.

Der Kanzler des Norddeutschen Bundes.
In Vertretung: Delbrück.

— Die „N. Pr. Ztg" schreibt: Mit dem 1. August d. J. tritt ein neues Regulativ über die zollamtliche Behandlung der mit den Posten eingehenden, ausgehenden oder durchgehenden Gegenstände in Kraft. Dasselbe gilt für den gesammten Umfang des deutschen Zollvereinsgebiets. Die neuen Bestimmungen gewähren wesentliche Vereinfachungen und Erleichterungen bei der Behandlung der Postsendungen im Verkehr mit dem Zollauslande. Die Zolldeklarationen sind abgekürzt und vereinfacht. Die Folgen unvollständiger oder fehlender Deklarationen für den Adressaten sind wesentlich gemildert und dadurch zugleich die in dergleichen Fällen bisher zu beobachten gewesenen Formen im Betriebe eingeschränkt. Die Verzollung ist durchweg nach dem Revisionsbefunde zugelassen. Die Abgrenzungen in der Zuständigkeit der verschiedenen Zoll- und Steuerstellen sind beseitigt. Die einzelnen Poststücke werden an den Grenzen fernerhin nicht mehr unter zollamtlichen Verschluß gelegt. In Stelle desselben tritt die Beklebung mit einer Zollmarke von rothem Papier. Es kommen in Folge dessen auch diejenigen Bestimmungen in Wegfall, welche eine die Anlegung des Zollverschlusses gestattende Umschnürung der Packete, die Anrechnung der sogenannten Zollschnurgebühren ꝛc. zum Gegenstande hatten. In Bezug auf die Sendungen mit Waarenproben und Mustern bezweckt das Regulativ eine Beschleunigung in der Abfertigung dieser Gegenstände. Ebenso sind für die unter Begleitschein-Kontrole zur Versendung gelangenden Poststücke entsprechende Erleichterungen vorgesehen. Durch die eintretenden Vereinfachungen ꝛc. darf das gemeinsame Zollinteresse in keiner Weise beeinträchtigt werden. Es wird hierfür die gewissenhafte Mitwirkung der Postanstalten in Anspruch genommen und die pflichttreue Erfüllung der in den Ausführungs-Bestimmungen des Regulativs ausgesprochenen Obliegenheiten der Postbeamten erwartet. — In Bezug auf diejenigen Poststücke, welche nach der bestehenden Gesetzgebung an einzelnen Orten der Mahl- und Schlachtsteuer, sowie bez. der Wildpredsteuer unterworfen sind, behält es bei den bisherigen Bestimmungen sein Bewenden.

— Die 6. Deputation des Kriminalgerichts verurtheilte am Sonnabend den Erfinder des „Königstranks", Jacobi, wegen wiederholter Medicinal-Polizeikontravention und Vergehen gegen die Gewerbeordnung zu 10 Thlr. Geldbuße und Entziehung der Befugniß zum Gewerbebetrieb. Der Angeklagte erklärte in seiner Vertheidigungsrede, unsere Zeit und somit auch der Staatsanwalt dienten noch der Finsterniß, der von ihm gebraute Trank würde wahrscheinlich erst im nächsten Jahrhundert seine Würdigung finden. Er sehe ein, daß er jetzt verurtheilt werden würde, weil — „Wir noch im 19. Jahrhundert uns befinden!" unterbrach ihn der Vorsitzende.

— Die Marinebauten in Heppens, deren Sistirung in Folge des ersten Reichstagsbeschlusses über das Bundesbudget seinerzeit Schrecken hervorrief, sind jetzt, wie die „B. H. Z." einem Schreiben aus Oldenburg entnimmt, mit potenzirtem Eifer aufgenommen worden. Der Korrespondent schreibt:

Wer seit längerer Zeit nicht in Heppens gewesen ist und jetzt dort einen Besuch abstattet, wird erstaunen über die riesigen Fortschritte, welche man in letzter Zeit dort gemacht hat. Am bewunderungswürdigsten sind die kolossalen Außenwerken mit den beiden Vorhäfen, die nun ihrer Vollendung entgegen gehen und bald gefüllt werden. Interessant vor allen sind die 3 Trockendocks, welche schon so bedeutend vorgeschritten sind, daß man mit Hülfe eines Führers sich einen klaren Einblick in die riesige Maschinerie verschaffen kann. Neben denselben werden zwei Helgen angelegt, von so bedeutendem Umfange, daß die größten Kriegsschiffe darauf erbaut werden können. An den Helgen wird namentlich mit ganzer Kraft gearbeitet, da man so rasch als möglich damit fertig werden will, um, bevor der eigentliche Hafen fertig ist, den Kiel zum ersten Kriegsschiffe legen zu können. Das wird wiederum vermehrtes Leben und Treiben in Heppens bringen. Die drei Trockendocks sowie die beiden Helgen liegen neben einander und zwar diesseits (südwestlich) des eigentlichen Hafenbassins. Letzteres soll ein längliches Viereck von 1200 Fuß Länge und 700 Fuß Breite bilden, das aber jetzt erst den Umrissen nach erkennbar ist. Der ganze Block, welcher, wie uns von sachkundiger Seite mitgetheilt wurde, etwa 200,000 Schachtruthen enthält, muß noch herausgegraben werden. An der Chaussee, die vom Hafen nach dem Bahnhofe führt, hat man Gelegenheit, den zweiten artesischen Brunnen, an dem nun schon jahrelang gearbeitet wird, zu besichtigen. Dieser Brunnen hat jetzt schon eine Tiefe von über 800 Fuß, ohne daß man bis jetzt einen Quell gefunden hat, der mächtig genug ist, das Wasser bis nach oben zu treiben, während dieses bei dem ersten artesischen Brunnen schon bei 640 der Fall war. Ein wahres Glück wäre es für Heppens, wenn man bald eine Quelle träfe, da bei der jetzigen Dürre dort eine wahre Wassersnoth herrscht und das Trinkwasser den Familien täglich quartweise (pro Kopf 1½ Quart) zugetheilt wird. Wie viele Arbeiter augenblicklich dort beschäftigt sind, konnte uns Keiner genau sagen, doch schätzte man die Zahl derselben auf annähernd 4000.

— Wir haben schon gestern darauf hingewiesen, daß das von der bayerischen Regierung angeregte Projekt zur Bildung einer ständigen süddeutschen Militärkommission als ins Wasser gefallen zu betrachten ist. Badens Verhalten zu dieser Angelegenheit charakterisirt folgender, telegraphisch bereits bekannter Artikel der amtlichen „Karlsrh. Ztg." „Die „Hoffmann'sche Korrespondenz" vom 4. d. M. brachte mit der Nachricht von dem Abschluß der bayrisch-würtembergischen Verhandlungen über die deutsche Festung Ulm die Kunde, daß bei der jüngsten Anwesenheit des würtembergischen Bevollmächtigten in München ein Entwurf ausgearbeitet worden sei, wonach eine aus Vertretern der drei süddeutschen Staaten bestehende ständige Militärkommission zu bilden wäre, welcher die Aufsicht über die süddeutschen Festungen, sowie über das ganze Defensivsystem Süddeutschlands und dessen Zusammenhang mit der Vertheidigung Gesammtdeutschlands übertragen werden solle. Andere Zeitungen haben seither mitgetheilt, daß die Kommission am 15. d. Mts. zu München auf Grund eines Statuts zusammentreten werde, dessen Inhalt aus der in Paris erscheinenden „Correspondance du Nord-Est" in die östreichischen und deutschen Zeitungen übergegangen ist. Die „Hoffmann'sche Korrespondenz" war seither in der Lage, unter anderen irrigen Mittheilungen anderer Blätter auch diejenige zu berichtigen, daß der Vorschlag der Bildung einer süddeutschen Militärkommission von der badischen Regierung ausgegangen sei. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, ist kurz nach Ankündigung der „Hoffmann'schen Korrespondenz" die Einladung hierher gelangt, eine süddeutsche Militärkommission am 15. d. M. auf Grund eines bereits entworfenen Statuts in München zusammentreten zu lassen, die großh. Regierung aber, so wenig sie sich prinzipiell einer gemeinschaftlichen Berathung der Defensivverhältnisse Süddeutschlands im Zusammenhang mit der Vertheidigung Gesammtdeutschlands zu entziehen gedenkt, ist nicht in der Lage gewesen, auf die gemachte Einladung einzugehen.

Ems, 19. Juli. Der Prinz Karl ist jetzt nicht mehr allein im Besitz eines Negers, auch unser König hat jetzt einen solchen, und zwar einen ganz prächtigen Jungen von etwa 12 Jahren. In unserm Kurorte verweilt bekanntlich seit einigen Tagen der Reisende Gerhard Rohlfs aus Bremen, der, wie schon gemeldet, von der englischen Expedition nach Abyssinien zurückgekehrt, hierher gekommen ist, um seinem erlauchten Protektor Bericht zu erstatten und einige interessante Gegenstände, darunter das alte Staatssiegel des Königs Theodor, zu überreichen. Bei dieser Gelegenheit führte der Reisende dem Könige den schmucken Abyssinier zu, den er von der ersten Entdeckungsreise in das Innere von Afrika vor etwa vier Jahren mitgebracht hatte und erzählte, derselbe sei seinem Vater, einem mächtigen Häuptlinge, geraubt worden und in die Hände eines Sklavenhändlers gefallen. Diesen Mann habe er durch eine wunderbare Kur von schwerer Krankheit geheilt und aus Dankbarkeit von seinem Patienten den Knaben zum Geschenk erhalten. Der König hat mit väterlicher Huld den vielversprechenden Knaben angenommen und angeordnet, daß er zunächst eine tüchtige Schulbildung erhalten soll. Hat er diese erlangt, dann soll über seinen Beruf bestimmt werden. Von Rohlfs hat der kleine Abyssinier bereits die deutsche, französische und englische Sprache erlernt und gefällt sich in seiner neuen Umgebung im Kurhause außerordentlich.

Ems, 20. Juli. Der hier eingetroffene Botschafter am englischen Hofe, Graf Bernstorff, hatte heute bei Sr. Majestät Audienz und wurde zur königl. Tafel gezogen. — Ihre Majestät die Königin Augusta trifft am 25. d., von Wilhelmsthal kommend, hier ein und begiebt sich am Abend weiter nach Koblenz. — Se. königl. Hoheit der Kronprinz trifft auf seiner Reise nach Bonn am 2. August hier ein.

Eydtkuhnen, 20. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Petersburg trifft der Kaiser von Rußland auf seiner Reise nach Kissingen am 27. d. hier ein.

Hannover, 17. Juli. [Zur Signatur unserer Ultra-Lutheraner.] Der orthodox-lutherischen Partei scheint jedes Mittel recht zu sein, welches Gelegenheit giebt, die Unterstellung der Schullehrer-Seminarien unter das Provinzial-Schulkolleg anzugreifen. In der folgenden Mittheilung, welche die „H. L. Z.", das Organ der Partei, bringt, will sie Leichtgläubigen glauben machen, die göttliche Vorsehung selbst habe eine demonstratio ad oculos gegen jene Maßnahmen eintreten lassen. Die Mittheilung lautet:

„Bei dem Brande des Katharinenthurms in Osnabrück am 8. Juni wurde bekanntlich auch das von der Feuerstätte ziemlich weit entfernte, durch eine Menge von Häusern von demselben getrennte Schullehrer-Seminar von dem zerstörenden Elemente ergriffen und in Asche gelegt. Bei diesem Ereigniß erinnert man sich jetzt in weiten Kreisen an den Umstand, daß bei der Einweihung des Seminars von dem Konsistorialrath Kranold die Bitte ausgesprochen und bei der 25jährigen Gedenkfeier dieser Einweihung wiederholt worden ist, Gott möchte geben, daß das Seminar niemals auf einem anderen Grunde als auf dem der evangelisch-lutherischen Kirche stände, und wenn es je von demselben sollte weggewendet werden, daß es dann lieber in Grund und Boden sinken möchte. Bekanntlich ist das Seminar vor Kurzem der Leitung des evangelisch-lutherischen Konsistoriums entzogen und unter eine Behörde gestellt, deren Glieder nicht zugleich Glieder der lutherischen Kirche sind."

Hannover, 19. Juli. König Georg hat den Theilnehmern an der silbernen Hochzeit eine Erinnerungsmedaille zugesandt, welche auf der einen Seite die Brustbilder des Königs und seiner Gemahlin, auf der anderen die Worte „zur Erinnerung an die Feier Unserer silbernen Hochzeit. Hietzing, 18. Februar 1868" trägt.

Aus Nordschleswig, 16. Juli. [Die politische Bedeutung der dänisch-schwedischen Verlobung.] Die Nachricht aus dem schwedischen Königssitze Beckastog in Schonen, daß die Tochter Karls XV., die eben erst konfirmirte Prinzeß Lovisa, ihre Hand dem Kronprinzen von Dänemark gereicht habe, nimmt politische Bedeutung in Anspruch. Auch hat man dieses Ereigniß längst kommen sehen, da es dem Selbstgefühl des dänischen Hofes eben so sehr schmeicheln muß, wie es den am schwedischen Hofe gehegten politischen Zukunft-Ideen entspricht. Es verheißt nämlich, da König Karl von Schweden-Norwegen keine männlichen Leibeserben hat, eines Tages die Kronen der drei nordischen Reiche auf den Häuptern eines einzigen ehelich verbundenen Paares zu vereinigen. Um den Eintritt dieses Ereignisses unter Umständen zu beschleunigen, lassen sich auch Thronentsagungen denken, bei denen nachzuhelfen das Kopenhagener Volk bereit sein dürfte. Das jugendliche Alter der Braut wird die Hochzeit wohl noch um einige Zeit hinausschieben, sobald diese aber stattgefunden hat, wird man weitere Schritte zur Herstellung der skandinavischen Union erwarten dürfen.

Rüdesheim, 20. Juli. Bei der heute stattgefundenen Wahl zum Abgeordnetenhause wurde der konservative Kandidat, Geheimrath Rosentreter, gewählt.

Oestreich.

Wien, 18. Juli. Baron Meysenbug hat die Gewißheit nach Wien zurückgebracht, daß die römische Kurie die Beust'sche Note auf die Allokution nicht zu den Akten schreiben wolle. Der Papst will sie beantworten und man scheint in Rom nur noch nicht schlüssig zu sein, ob diese Antwort durch ein öffentliches Aktenstück oder im Wege der gewöhnlichen diplomatischen Korrespondenz gegeben werden soll. Würde der erstgenannte Weg gewählt, dann wäre der Bruch vollzogen. Es ist nicht zu glauben, daß die Rathgeber des heiligen Vaters so sehr von aller Klugheit und Mäßigung verlassen sein sollten, um auf der Bahn der Herausforderung noch weiter zu schreiten.

Wien, 19. Juli. In Pesth herrscht seit vorgestern große Aufregung. Der Präsident des Centralausschusses der Honved-Vereine, Ludwig Beniczky, wird vermißt. Er erhielt vor drei Tagen ein anonymes Schreiben, welches ihn zu einem angeblich seiner Hülfe bedürftigen Honved an einen bestimmten abgelegenen Ort berief, leistete dieser Aufforderung Folge und wurde seitdem nicht wiedergesehen, trotzdem von seiner Familie und seinen Freunden in Pest und Ofen die eifrigsten Recherchen gepflogen wurden. Anfangs forschte man emsig nach plausiblen Erklärungsgründen für dieses räthelhafte Verschwinden, und als solche nicht aufzufinden waren, erhob sich der Schreckensruf: „Mord", und ging mit telegraphischer Geschwindigkeit von Mund zu Mund. Die allgemeine Besorgniß, der Schreck steigerte sich, als man von einem neuerlichen, an einen Bekannten Beniczkys gerichteten anonymen Schreiben Kunde erhielt, welches die trockene Nachricht brachte, Beniczky sei ermordet, und daran die Drohung knüpfte, es werde einigen Gesinnungsgenossen des Geopferten ähnlich ergehen. Die Aufregung über diesen mysteriösen Vorfall ist um so größer, als sowohl Beniczky, wie die weiter noch Bedrohten, welche bei ihrem sonst höchst achtbaren persönlichen Charakter in politischer Beziehung mehr den extremen Parteien zuneigen, in den unteren Schichten der Bevölkerung einer gewissen Popularität sich erfreuen. Ungarn hat sich selbst in der stürmischen Periode 1848/49 vom politischen Meuchelmorde frei zu halten gewußt, und es wäre wahrhaft beklagenswerth, wenn dies Verbrechen jetzt dort einzubürgern versucht würde. In der Verurtheilung desselben werden sicherlich alle Parteien übereinstimmen, welche auf politische Bedeutung Anspruch erheben wollen, aber das Belgrader Attentat und jetzt der Mord in Pest zeigen in trauriger Weise, daß die langjährigen Parteikämpfe in jenen Gegenden bereits bedenkliche Rückwirkung auf die öffentliche Moral zu üben beginnen.

Wien, 20. Juli. Die östreichische Korrespondenz meldet, daß der bisherige östreichische Ministerresident bei den Hansestädten, Baron Lederer, zum außerordentlichen Gesandten in Washington ernannt ist. Graf Thun-Hohenstein, der zuletzt Gesandter in Mexiko war, ist zum außerordentlichen Gesandten bei den Hansestädten designirt.

Wie dasselbe Blatt ferner mittheilt, hat die hier tagende europäische Telegraphen-Konferenz ihre Arbeiten beendet. In der morgenden letzten Sitzung findet die Unterzeichnung des revidirten internationalen Telegraphenvertrages statt.

— Einer Versammlung von etwa 140 religiösen Reformfreunden theilte Ronge vorgestern im Gasthause zum Hirschen in der Gumpendorfer Hauptstraße, die Fortschritte seiner religiösen Bestrebungen mit. Nachdem bis heute diese Zusammenkunft ob-

schon besucht von einem Regierungsorgane, noch nicht den Charakter der Versammlung eines bewilligten Vereins angenommen, so wurde, was das Vereinsgesetz gestattet, ein Austausch religiöser Anschauungen vorgenommen, und wenn auch ohne Beschlußfassung, das Unzeitgemäße der Abhaltung eines ökumenischen Koncils zu Rom besprochen.

— Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „Ist es der Wiederschein von Thatsachen oder der Ausdruck eines aus tausend Gründen berechtigten Wunsches, wenn wiederholt und mehrseitig die Nachricht auftaucht, Oestreich und Preußen seien im Begriffe, eine freundliche Annäherung zu vollziehen? In den Berliner Hof- und Regierungskreisen giebt es eine Partei, welche die Freundschaft mit Oestreich an die Spitze ihres politischen Programms stellt. Sie besteht aus angesehenen, einflußreichen Männern, als deren Führer der Generalstabs-Chef der preußischen Armee, der Frhr. v. Moltke, gilt. Die Stärke der Partei ruht in ihren schwachen Mitgliedern, in den fürstlichen Frauen, die ihr angehören Daß die preußische Regierung geneigt ist, sich auf den besten Fuß mit Oestreich zu stellen, daran zweifeln wir nicht. Wir glauben vielmehr, daß von Berlin aus Schritte in dieser Richtung entweder schon geschehen oder bald zu erwarten sind. Ob sie hier in Wien eine gute Aufnahme finden, können wir nicht bestimmen, nur befürworten. Wir sind nur einfache Journalisten; wir haben keine Macht hinter uns, als jene der ehrlichen Ueberzeugung und des redlichen Willens, zuweilen unterstützt von der öffentlichen Meinung. Gleichwohl hat das Wort der Presse schon manchmal seine Kraft bewährt; es hat tiefer und nachhaltiger gewirkt, als alle Noten der Diplomatie; es hat in einzelnen Fällen bestimmenden Einfluß auf die Leiter des Staatswesens genommen. In diesem Bewußtsein, daß wir nicht ganz vergeblich sprechen, erheben wir uns von Zeit zu Zeit gegen die Thörichten, die Oestreichs Zukunft von einem blinden Triebe, von dem Instinkte der Vergeltung abhängig machen möchten. Nach einem Zweikampfe schütteln sich die Gegner, auch wenn der eine verwundet worden, die Hand; nur ungebildete Bauernjungen, die sich geprügelt haben, schleichen dann für alle Zeit grollend an einander vorüber. Oestreich ist in dem Duell um die schöne Germania schwer verwundet und besiegt worden; wäre es ehrenhaft und ritterlich, jetzt hinterrücks den glücklichen Nebenbuhler sammt der einstigen Geliebten zu überfallen? Jene, welche die politischen Verhältnisse mit prüfendem Blicke studiren, brauchen wir nicht erst darauf hinzuweisen, welche Vortheile dem Frieden Europa's und der Ruhe Oestreichs aus einem herzlichen Einverständnisse mit Preußen erwachsen würden. Bietet uns Preußen offen und ehrlich, ohne Hintergedanken, seine Freundschaft an, so mögen unsere Staatsmänner die Hand annehmen, die trotz der bitteren Vergangenheit keine fremde ist.“

Prag, 20. Juli. Der Graf und die Gräfin von Flandern sind gestern Abend hier eingetroffen.

Großbritannien und Irland.

— Die englische Regierung hat zum Schlusse der vergangenen Woche im Unterhause wieder zwei kleine Niederlagen erlitten, indem ungeachtet ihrer Einwendungen die Bill gegen die Wahlumtriebe in wesentlich modificirter Form angenommen, und die Auszahlung der Gehalte an die aus Abyssinien zurückkehrenden Offiziere ohne Steuerabzug beschlossen wurde. Die allgemeine Situation wird jedoch durch diese untergeordneten Differenzen selbstverständlich nicht geändert. In Irland scheint man neuestens wieder Bemühungen auf die Spur gekommen zu sein, das Feniertthum von Amerika aus zu neuen Erhebungen zu hetzen, da die Visitation der von Amerika in Irland landenden Personen neuerer Zeit wieder mit verdoppelter Strenge gehandhabt wird, und die Verhaftung mehrerer, wegen Waffenbesitzes verdächtiger Individuen zur Folge gehabt hat.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Heute war Ministerrath in den Tuilerieen unter dem Vorsitze des Kaisers, der um drei Uhr nach Fontainebleau zurückkehrte, um morgen nach Plombières abzugehen. Allen, welche den Kaiser sahen, fiel es auf, daß er sehr schlecht aussieht; das Gehen fällt ihm schwer. Vor seiner Rückkehr nach Fontainebleau empfing er den päpstlichen Nuncius, mit dem er sich über eine Stunde lang unterhielt. Eine Mittheilung in der heutigen „Abend-Patrie“ rührt von dem Nuncius her. Dieselbe erklärt, es sei noch keineswegs ausgemacht, daß der Papst die Souveraine nicht zum 1869er Koncil einladen werde. Der Papst werde später in dieser Hinsicht einen Beschluß fassen. Er habe dies bis jetzt nicht thun können, weil er mit mehreren Höfen (Oestreich und Italien) nicht gut stände. Die Verhältnisse könnten sich aber bis 1869 ändern.

— Der Kaiser ist nicht vom Pferde gefallen, wie die um das Leben des Souverains ängstlich besorgte Börse sich zuflüstern ließ, aber — was wahr ist, muß gesagt werden — er war in diesen Tagen nicht im Stande, ein Pferd zu reiten. Augenzeugen, die Napoleon in Fontainebleau zu sehen Gelegenheit hatten, versicherten, er habe das ihm vorgeführte Pferd vor einigen Tagen zu besteigen versucht, sich aber zu unkräftig gefühlt, und nach einem fruchtlosen Versuch das Pferd wieder in den Stall führen lassen. Es mag sein, daß nur die hohe Temperatur, die auch den straffsten Nerven die gewohnte Energie schmälert, den sonst kräftigen Reiter kraftlos gemacht hat. Wahrscheinlich ist das Gerücht daraus entstanden.

Paris, 18. Juli. Im gesetzgebenden Körper wurde gestern über das Budget des Unterrichtsministeriums debattirt. J. Simon befürwortet die Freigebung des öffentlichen Unterrichts, schildert die Mühsale eines Mannes, der die Erlaubniß zu öffentlichen Vorlesungen erhalten will und erhebt sich mit geistreicher Schärfe gegen die kleinlichen Polizeimaßregeln, wodurch man selbst die unzweideutigsten gesetzlichen Rechte illusorisch macht. So dürfen z. B. die Franzosen unter Beobachtung gewisser Formalitäten sich nunmehr, ohne an eine vorher zu erlangende Ermächtigung gebunden zu sein, öffentlich versammeln. Allein die Polizei verbietet, daß derartige Versammlungen durch öffentliche Anschlagzettel bekannt gemacht werden! Der Unterrichtsminister Duruy tritt einzelnen Behauptungen Simons entgegen. Die Regierung, sagt er, sei überhaupt an der trostlosen Lage, in der sich die französische Literatur heute befinde, nicht schuld. Es fehlt an Schöpfungs- und Erfindungskraft und das Hauptübel liegt darin, daß die Politik auf das Gebiet der Literatur eindringt. Im 17. und 18. Jahrhundert beschäftigte man sich in den Salons des Hotel Rambouillet mit Corneille, Mollière, Mme. de Sevigné. Man hatte Geschmack für geistvolle Dinge, für feine Studien. Der große Condé selbst verschmähte es nicht, Verse zu machen, die vielleicht nicht so viel werth waren, als der Sieg v. Rocroy, aber die doch zeigten, welcher Ton damals in den Salons der großen Welt herrschte. Darum hat auch Fürst Talleyrand gesagt: Wer die Gesellschaft vor 1789 nicht gekannt hat, hat nie das Vergnügen zu leben gekannt...... Noch vor nicht langer Zeit schrieb jeder einigermaßen begabte junge Mann mit zwanzig Jahren sein fünfaktiges Trauerspiel. An was denkt er heute? An die Abfassuug eines Leitartikels..... Die Journalisten haben die Schriftsteller getödtet! Schließlich verschanzt sich der Unterrichtsminister hinter das neue Versammlungsgesetz, das jede politische und religiöse Diskussion verbiete. J. Favre entgegnet kurz: „Der Herr Minister sucht nach der Ursache des geistigen Verkommens in Frankreich. Wir brauchen nicht nach ihr zu suchen; wir finden sie hinlänglich in dem politischen System (Unterbrechung), in dem politischen System, dessen Minister er ist.“ (Großer Lärm.)

Paris, 18. Juli. Der gestern vom gesetzgebenden Körper gefaßte Beschluß, daß nicht die slawische Sprache und Literatur, sondern die slawischen Sprachen und Literaturen an der französischen Universität gelehrt werden sollen, ist, als gegen Rußland gerichtet, besonders nach den Worten, welche Carnot vor der Abstimmung gesprochen, nicht ohne Bedeutung. Unter der Juli-Monarchie wurde bekanntlich jedes Jahr ein Votum zu Gunsten Polens erlassen. Seit 1852 ist diese Gewohnheit abgeschafft. Die Minister des zweiten Kaiserreichs erklärten damals, diese Protestationen führten doch zu nichts, und eine große Nation dürfe nicht drohen, wenn sie nicht handeln wolle. Die französische Regierung war zu einem solchen Auftreten fast gezwungen, denn da sie den Krimkrieg nicht zu benutzen verstanden hatte, für Polen etwas zu thun, so wäre es jedenfalls eigenthümlich gewesen, wenn sie es hätte dulden wollen, daß der gesetzgebende Körper, der damals der Regierung nie ein „Nein“ entgegengesetzt, jedes Jahr Rußland ein Fäustchen zeigte. Daß der nun gestern gefaßte Beschluß weitere Folgen haben sollte, ist kaum anzunehmen. Da aber die Regierung sich der Annahme des betreffenden Amendements nicht widersetzte und der ihr so ergebene Präsident Schneider mit einer gewissen Hast zur Abstimmung schritt, ja, als Einige das Resultat derselben anzweifelten, mit ungewöhnlicher Energie dafür eintrat, so kann man wohl annehmen, daß der Regierung das Votum ganz gelegen kam, und daß die Gerüchte von einer Annähernng Frankreichs an Rußland, welche in der letzten Zeit öfters verbreitet waren, keineswegs begründet sind.

— Das neue Gesetz, welches den Ausländern in der **Türkei** das Recht, Grundbesitz zu erwerben, zuspricht, wird, wie es in der zwischen Frankreich und der Pforte abgeschlossenen Konvention ausdrücklich heißt, „den durch die Verträge geheiligten Immunitäten keinen Abbruch thun“ und werden „diese nach wie vor die Person und das Mobiliarvermögen der Grundbesitzer gewordenen Ausländer decken.“ Die französische Regierung hat sich zum Schutze ihrer Angehörigen ausbedungen, daß die Wohnung jedes auf türkischem Boden ansässigen Ausländers unverletzlich ist und von Agenten der Staatsgewalt nur in Begleitung des zuständigen Konsuls oder dessen Beauftragten betreten werden darf, sofern sie vom Konsularsitz nicht weiter als 9 Stunden entlegen ist. Bei größerer Entfernung darf die türkische Behörde unter Zuziehung von 3 Gemeindeältesten in die Wohnung eindringen, aber nur, wenn ein Verbrechen (Mord, Mordversuch, Brandstiftung, Raub, Einbruch, Aufruhr in Waffen oder Falschmünzerei) vorliegt. Diese Bestimmungen gelten aber nur für die Wohnung, d. h. Haus, Stallung, Hof, Garten und eingefriedigtes Zubehör. Außerhalb derselben hat die türkische Polizei ganz freie Hand, muß indessen die Immunitäten der Ausländer berücksichtigen. Bei jeder Haussuchung, welcher der Konsul nicht beiwohnt, ist ein Protokoll aufzunchmen und dem Konsul zu überschicken.

Italien.

Florenz, 20. Juli. Die Kommission für die Operation betreffend die Verpachtung des Tabaksmonopols hat ihre Arbeiten beinahe vollendet. Wie versichert wird, befinden sich Kommission und Ministerium in Uebereinstimmung. Der Berichterstatter der Kommission soll heute ernannt werden.

Rußland und Polen.

□ **Peterburg**, 16. Juli. Eine Czechendeputation ist von

Kleine Mittheilungen.

„**Erinnerungen eines Pariser Kindes**“ betitelt sich eine Arbeit von **Henri Monnier**, die zunächst im „Charivari“ mitgetheilt, demnächst aber auch als Buch erscheinend, viel Pikantes aus dem Pariser Leben der Neuzeit mittheilt.

Wir haben schon davon gesprochen, daß die Vorreden, die **Alexander Dumas**, der Sohn, zu seinen jetzt gesammelt erscheinenden Dramen geschrieben, in Frankreich großes Aufsehen machen. Nachdem er in einer derselben eine begeisterte Apotheose der George Sand gegeben, kommt er endlich auch auf seine eigene Familie zu reden, und sagt da unter Anderem von seinem Großvater, seinem Vater und sich selber Folgendes: „Soldat und General der Republik, besaß mein Großvater die Kraft, ein Pferd zwischen seinen Schenkeln zu erdrücken, einen Helm mit seinen Zähnen durchzubeißen und ganz allein die Brücke von Brixen gegen zwanzig Mann zu vertheidigen.“ (Letzteren Umstand bestätigt ein Schlachtbericht Bonapartes an das Vollziehungs-Direktorium aus dem Hauptquartier Klagenfurt vom 1. April 1797, worin es heißt: Der General Dumas hat an der Spitze der Reiterei mehrere feindliche Reiter mit eigenen Händen getödtet, auch auf der Brücke von Brixen eine Schwadron feindlicher Reiterei, die hinübergehen wollte, allein mehrere Minuten lang aufgehalten und hat den Seinigen Zeit gegeben, zu ihm zu stoßen. — (Ausgewählte Korrespondenz Napoleons I., übersetzt vou Heinrich Kurz, Hildburghausen, Verlag des Bibliographischen Instituts, erster Band, S. 352.) „Rom, fährt der Enkel fort, Rom hätte ihm die Ehren eines Triumphzugs gewährt und ihn zum Konsul gemacht; Frankreich aber, das sparsamer und weniger enthusiastisch ist, verweigerte seinem Sohne eine Freistelle im Kollege, so daß dieser Sohn, aufgewachsen im Walde, in der freien Luft und unter offenem Himmel, durch die Noth und sein Genie getrieben, sich auf Paris und in die Literatur warf, wie sein Vater in den Feind. Er begann seine poetische Cyklopenarbeit, die nun schon seit vierzig Jahren dauert und sich auf Romane, Dramen, Reiseberichte und kurz auf alles erstreckt, was schriftstellerisch geschaffen werden kann. Du hast ganz Frankreich, Europa und Amerika mit deinem Geiste erfüllt; du hast Buchhändler, Uebersetzer, Plagiatoren bereichert, Setzer, Kopisten, Leser in Athem erhalten, kurz, du bist ein großer Autor, der Stolz deines Vaterlands geworden, den die Ehrfurcht: Dumas Vater, die Unverschämtheit den Vater Dumas nennt, indem sie ihn zu ärgern meint, wenn sie ihm in die Ohren schreit: Und am Ende hat sein Sohn doch mehr Talent, als er!

„Und Du, Vater, hast Du gelacht darüber?“

„Du hättest alle Ursache es zu thun, aber Du hast es nicht gethan. Naiv und gut, wie Du bist, theurer großer Mann, bist Du zu Zeiten nahe daran gewesen, diesen Unsinn zu glauben. Wie Du mir Dein Geld gabst, als ich jung und träge war, so bist Du bereit, mir auch Deinen Ruhm zu geben, Deinen Ruhm, der so ehrlich erworben ist und von dem mich öffentlich zu beugen ich so glücklich bin. Wie glücklich bin ich, Dich vor aller Welt zu umarmen und Dich im Angesicht der Zukunft zu lieben. Andere meines Alters und meines Werthes, die nicht Deinen Namen tragen, mögen sich Dir gleich stellen; was mich betrifft, so bewundere ich ihren Ehrgeiz, aber ich theile ihn nicht und laut vor meinem Jahrhundert spreche ich es aus, daß, wenn es einst unsere Namen, einen neben dem anderen liest, es wohl eingedenk sein möge, wie ich in Dir nicht nur meinen „Vater und Freund, sondern auch noch weit mehr, meinen Meister erkannt habe.“

Man wird einräumen müssen, daß diese Auslassungen etwas Schönes und tief Ergreifendes haben.

Ein Baron **Dunoyer de Noirmont** in Frankreich hat ein Buch herausgegeben, das eine „**Geschichte der Jagd**“ erzählt. Sie soll vielerlei sehr Interessantes und Kurioses enthalten.

Graf **Walewsky**, ein Anhänger des zweiten Dezembers und seines Helden, hat 1840 ein Drama aufführen lassen, das den Titel „Die Schule der Welt“ trägt und später auch gedruckt erschien. In seiner Vorrede vertheidigt der Verfasser sein Drama gegen den Vorwurf der Immoralität. An diese Vertheidigung erinnert Alexander Dumas, der Sohn, bei Gelegenheit der Herausgabe seiner „Demi-Monde“, indem er dabei erwähnt, daß es eben derselbe Graf Walewsky war, der als damaliger Hausmeister des Kaisers, dieses Stück als unmoralisch für das Theater-francais verwarf. „Die Schule der Welt“ war übrigens Viktor Hugo zugeeignet mit den Worten: „Das Edelste, was es in unserer Zeit geben kann, ist, wenn ein Mann den Muth seiner Meinung hat.“ Für diesen Muth seiner Meinung lebt Viktor Hugo heut zu Tage in der Verbannung. Dumas aber fügt dieser Bemerkung bei: „Daß ein Mann zur Macht gekommen, grade das Gegentheil von dem sprüht und thut, was er that und sprach, ehe er diese Macht erlangt hatte, ist weder neu, noch überraschend, aber immerdar sehr komisch.“

Man ist heut zu Tage oft entrüstet über die Gottlosigkeiten, welche von der Bühne herab gesprochen werden; daß diese Sprache aber nicht neu und Gottes Langmuth jedenfalls unerschöpflich ist, mag nachstehender Vers aus einem französischen Mysterium des Mittelalters beweisen, den ein Engel singt und welcher lautet:

Kein Wunder, wird die Welt verdorben
Und Dir, o Gott, nicht Ehr' gezollt:
Dein Sohn ist leider längst gestorben
Und Du schläfst wie ein Trunkenbold.

Der Gouverneur des kaiserlichen Prinzen von Frankreich ist ein General Frossart. Es dürfte nicht uninteressant sein zu erfahren, wie er es geworden. Dieser hohe Militär kam eines schönen Tages grade zum Kaiser, als sich der kaiserliche Prinz bei ihm befand. Der lebhafte und etwas eigensinnige Knabe hatte den Vater um etwas gebeten, was dieser ihm verweigern zu müssen meinte. Als der General eintrat, hörte er grade, wie der Kaiser sagte: „Es geht nicht, mein Sohn; sei vernünftig und nun laß mich; ich habe mit General Frossart zu reden.“ Trotz dieser Weisung aber blieb der Prinz, und zwar indem er sich heftig an das Bein des Vaters klammerte und sehr unartig weinte. Der General sah das eine Weile mit an, dann aber sagte er streng: „Wie, Monseigneur? Se. Majestät der Kaiser befiehlt Ihnen zu gehen, und dennoch bleiben Sie? Wissen Sie nicht, Prinz, daß man in Frankreich seinem Kaiser immer gehorchen muß?“ Und bei diesen Worten ergriff er das Kind von Frankreich bei der Hand und führte es zur Thür, was es sich, erstaunt von dieser männlichen Sprache und dem festen Blick des Auges, ruhig gefallen ließ. Napoleon III. sah diesem eigenthümlichen Auftritte stillschweigend zu und begann dann sofort dem resoluten Soldaten seine Aufträge zu geben. Als sie beendigt waren und der General sich verabschiedete, sprach der Kaiser gelassen: „Apropos, mein lieber General, außerdem habe ich Sie auch noch zum Gouverneur des kaiserlichen Prinzen gemacht.“

Karl Frenzel arbeitet an einem neuen Roman, dessen Geschichte zum Theil in Wien spielt. Der Verfasser wird im September d. J. die Kaiserstadt besuchen, um sie noch gründlich kennen zu lernen. Der Roman soll, wie schon ein anderer desselben Autors, zuerst im Feuilleton der Wiener „Presse“ mitgetheilt werden.

Alexander Dumas, Vater, arbeitet an einem neuen großen Romane, der sich „Erlösung“ („Rédemption“) betiteln soll.

Der kaiserliche Hof von Frankreich bemüht sich außerordentlich, sich die Geneigtheit der Schriftsteller und Künstler zu erwerben. Die Prinzessin Mathilde liebt nichts so sehr, als in ihren Salons kleine Soiréen zu geben, in denen Maler ihre Gemälde als lebende Bilder stellen, Komponisten ihre Musiken aufführen und Dichter ihre Verse lesen. Prinz Napoleon, so windbeutelig er sein mag, behagt sich doch außerordentlich im Umgang mit geistvollen Personen, Männern der Wissenschaft und Journalisten. Neuerdings hat auch die Kaiserin angefangen neben dem Theater sich für Literatur zu interessiren. Sie hat seit einiger Zeit besonders die Muse von **Octave Feuillet** in Affektion genommen und wie man bekennen muß, damit ihrem Geschmack ein gutes Zeugniß ausgestellt. Octave Feuillet, der Verfasser des Werkes „Der Roman eines jungen Mannes“, steht freilich keinesweges über seiner Zeit, bekundet aber doch in seinen Schöpfungen einen wahrhaft feinen Geist und eine gewisse Reinheit in seinem künstlerischen Streben. Von einer neuen Arbeit, die er unter der Feder hat, war es ihm verstattet, kürzlich der Kaiserin einige Kapitel vorzulesen, die ihren vollen Beifall erhielten, wie man versichert.

Von Dr. **Otto Ule** in Leipzig im Verlage von Quandt und Händel herausgegeben, erschien die erste illustrirte Nummer von „**die erste deutsche Nordpol-Expedition**“ (Preis 5 Sgr.); wir sagen: die erste Nummer, denn obschon weitere Blätter nicht verheißen sind, so darf man sie doch wohl erwarten; wenigstens sind sie zu wünschen, um dem Vaterlande fortlaufende Nachrichten über die großartige Unternehmung zu geben, „durch welche

Mitgliedern des panslawistischen Centralvereins empfangen worden, hat aber die nachgesuchte Audienz beim Minister nicht erhalten.

Zwischen der französischen und türkischen Gesandschaft herrscht gegenwärtig ein sehr lebendiger Verkehr, welcher umsomehr auffällt, als zwischen diesen beiden Hotels sonst der Weg ziemlich mit Gras bewachsen zu sein scheint. Die etwa noch hier weilenden politischen Kapacitäten zerbrechen sich darüber den Kopf und finden die Rundreise des Prinzen Napoleon und besonders seinen Abstecher nach dem Orient durchaus nicht ohne politische Bedeutung. Unsere Presse scheint auch jetzt von der Ferienmanie befallen zu sein, und nur die Katkowschen Organe zeigen sich besonders rührig im Eifern gegen die Entwickelung Preußens und die „Wed. moskowsk.“ schilt geradezu die deutsche Presse und sagt, daß diese gar nicht mehr deutsch, sondern nur preußisch reden können. Während dieser Theil der Presse sich gegen Preußen ausläßt, und unter anderem auch die Haltung dieser Macht gegenüber Rom tadelt, wird Oestreich Weihrauch gestreut für sein muthiges Auftreten gegen den heiligen Vater. Der Minister Beust hat bei der altrussischen Partei viel gewonnen.

— Die nationale Partei in Rußland, vornämlich deren Organ, die „Moskauer Zeitung“ beschwört die Regierung, endlich energisch und rücksichtslos in den Ostseeprovinzen vorzugehen. Die „Reform“ der baltischen Provinzen liege ebenso in dem Interesse der dortigen Bewohner wie in dem Interesse des ganzen Reichs. Nichts wäre gefährlicher als Versuche, die bei den ersten Schritten Halt machten, und Machtworte, die nicht von entsprechenden Thaten seien. Besser wäre es, gar nicht zu beginnen, als eine solche Angelegenheit nicht zu Ende zu führen oder gar fallen zu lassen. Die Schwierigkeiten, die sich dem gegenwärtigen Vorgehen der Regierung entgegenstellen, wären von untergeordneter Bedeutung, aber in der Folge könnten diese Hindernisse einen ernsteren Charakter annehmen. Von Tage zu Tage würde die Aufgabe der Regierung in jenen Provinzen eine verwickeltere und schwierigere. Und einst würde die Zeit kommen, — und sie wäre nicht mehr fern —, wo die Vernunft und die Gerechtigkeit nicht mehr auf der Seite der Regierung, sondern gegen sie sein würden. „Wenn wir den Status quo in den baltischen Provinzen fortbestehen lassen — sagt das Moskauer Blatt — und es gestatten, das die Deutschen die dortige, einer fremden Nationalität angehörige Bevölkerung germanisiren, dann werden wir in Zukunft nicht mehr das Recht haben, von den Bewohnern jener Provinzen zu verlangen, daß sie Rußland für ihr Vaterland halten und demselben treu bleiben.“

Türkei.

Konstantinopel, 19. Juli. Der Großfürst Alexis von Rußland stattete heute dem Sultan einen Besuch ab, welchen derselbe sofort erwiderte und bei dieser Gelegenheit dem Großfürsten den Osmanjeorden überreichte.

Belgrad, 20. Juli. Gestern fand ein Requiem zu Ehren des Fürsten Michael statt. Fürst Milan erschien in Obersten-Uniform. Sämmtliche Minister und Konsuln der fremden Mächte waren anwesend.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. Juli. Die Bewohner des untern Theils der großen Gerberstraße, besonders aber die des Bernhardinerplatzes und der Thorstraße sind zwar schon sehr daran gewöhnt, von jeher als Stiefkinder Posens angesehen zu werden und nur bezüglich der Abgaben und Lasten als rechte Kinder zu gelten; allein es ist doch zuletzt zu drückend, sich so ganz verloren betrachtet und jeder väterlichen Fürsorge der Stadtbehörden entrückt zu wissen. Seit dem Versiegen des Brunnens am Hause der barmh. Schwestern haben die Bewohner der vorgenannten verlornen Stadttheile oft 250—300 Schritt zum nächsten öffentlichen Wasserständer, so daß ein dreimaliges Wasserholen täglich gegen 2000 Schritte, also 1/5 Meile und noch mehr Zeit absorbirt, weil wegen ihrer sporadischen Existenz die Brunnen meist so besetzt sind, daß einzelne Wasserholerinnen oft bis zu halben Stunden warten müssen, ehe das unentbehrliche Naß ihre Gefäße füllt. Ueber das Pflaster der Thorstraße, welches von einem Touristen schon in einem auswärtigen Blatte als das beste Pflaster für — nicht etwa gegen — Hühneraugen und als eine Merkwürdigkeit Posens gerühmt worden, soll hier nicht geredet werden, aber daß das „finstere Thor“, dieser Hemmschuh des Verkehrs zwischen der Stadt und den genannten Stadttheilen, zum Nachtheile der einen wie der andern, noch feststeht und noch nicht vor Scham selbst sich entfernt und die Passage frei gemacht hat, das ist ein Uebel, bei welchen die Bewohner der genannten Stadttheile ausrufen: Liberate nos ab hoc malo urbis patres!

— Herr **Schönleiter**, ein fleißiges und gern gesehenes Mitglied unserer Bühne, hat Donnerstag sein Benefiz. „**Hans Jürge**, oder: **Die Perlenschnur**“, Charakterbild in 1 Akt von Holtey, „**An Sie!**“, Original-Lustspiel in 1 Akt von Dr. v. Sobotka und „**List und Phlegma**“, Operette in 1 Akt von Angely, kommen zur Aufführung und versprechen einen angenehmen Abend. Wir wünschen dem Benefizianten ein volles Haus.

§ **Rawicz**, 20. Juli. Es war Ihnen früher die Mittheilung zugegangen, daß der hiesigen Stadtverordnetenversammlung ein Antrag auf Erbauung eines Exercierhauses und einer Kaserne unterbreitet worden ist. Nach vielfacher Diskussion ist schließlich die Erbauung einer Kaserne vertagt worden, während bezüglich der Errichtung eines Exercierhauses eine Kommission ernannt wurde, deren Aufgabe es war, Verhandlungen wegen eines geeigneten Platzes anzuknüpfen. Dieselbe hatte ihre Aufmerksamkeit auf das in der Nähe der Strafanstalt belegene Michalkesche Grundstück gerichtet, auf welchem sich früher eine von dem Vorbesitzer hergerichtete Kaserne befunden hatte. Da dieses Grundstück gegenwärtig Minorennen gehört, so hatte die Kommission mit dem Vormund derselben Unterhandlungen angeknüpft und mit diesem den Kaufpreis auf 3000 Thaler vereinbart. Der Geschäftsgang brachte es mit sich, daß die Kommission, bevor ein bündiger Vertrag geschlossen werden konnte, an die Versammlung Bericht erstatten mußte. Inzwischen hatte sich die Sachlage aber erheblich geändert. Der Fiskus nämlich hatte das Michalkesche Grundstück bereits schon früher einmal zu acquiren gesucht, die deshalb gepflogenen Verhandlungen waren jedoch erfolglos geblieben. Es stellte sich aber immer mehr die Nothwendigkeit heraus, die hies. königl. Straf-Anstalt zu erweitern, und zu diesem Behufe erschien das qu. Grundstück wegen seiner Lage am geeignetsten. Die königl. Regierung wollte sich demnach die Gelegenheit, gerade dieses Grundstück zu erwerben, nicht entgehen lassen und bot dem Vormund der minorennen Besitzer eine Summe von 3200 Thaler. Aber auch die Kommune war nicht Willens, das Feld zu räumen. Die Kommission knüpfte neue Unterhandlungen an und erklärte sich vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung zur Zahlung eines Kaufpreises von 3400 Thaler in einem notariell aufgenommenen Vertrage bereit. Zum Zweck der Ertheilung oder Versagung dieser Zustimmung war auf den 18. d. M. eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung berufen worden. Nach lebhafter Debatte wurde die Genehmigung ertheilt. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war folgender: Unsere Stadt war ehemals fiskalisches Eigenthum gewesen, und stammt aus dieser Zeit die Berechtigung der königl. Regierung, von zwei Jahrmärkten Pachtgelder zu erheben. Wegen der Ablösung dieser Befugniß hatte sich die Regierung mit den städtischen Behörden in Verbindung gesetzt, und es war die Vereinbarung erzielt worden, daß die Ablösungssumme 1200 Thaler betragen und daß dieselbe zinsenfrei gezahlt werden sollte. Dieser Vertrag hat jedoch die Genehmigung des Finanzministeriums nicht erlangt, dasselbe vielmehr ein Ablösungskapital von 1500 Thalern, sowie dessen Verzinsung und dessen Amortisation in 15 Jahren verlangt. Die Versammlung ist auf dieses Projekt eingegangen.

Theater.

Sonntag, den 19. Juli. Neben einigen andern Novitäten hörten wir seit langer Zeit zum ersten Male „**Versuche, oder: die Famile Fliedermüller**“, musikalisches Quodlibet in 1 Akt von L. Schneider. Frl. **Maynz** als Nichte des Theaterdirektors war hierin Gelegenheit gegeben, ihr Talent in mehrfacher Art zu dokumentiren und zu beweisen, daß sie nicht nur, was wir bisher an ihr gelobt hatten, den dienenden weiblichen Wesen alle die Kunstgriffe abgelauscht hat, mit welchen dieselben sich bald der Gunst ihrer Herrschaft, bald der eines schmucken Grenadiers zu bemächtigen wissen. Frl. Maynz war dies Mal gleich vollkommen als zankende Theatermutter, als prententiöse Primadonna und als einfache Nichte ihres Onkels, indeß sie als musikalisch begabter Backfisch eine ganz besonders anerkennenswerthe Begabung und ein eingehendes Stadium dieser Uebergangsstufe in der weiblichen Entwickelung bekundete; die gebrochenen Tönen, die linkischen Bewegungen des für Poesie und Gesang schwärmenden Backfisches wirkten zündend auf die Lachmuskeln des Publikums. Die Herren **Schönleiter** (Theaterdirektor) und **Eckert** (Theaterdiener) schlossen sich in ihren Leistungen würdig „ihrer“ Nichte an.

Montag, den 20. Juli: **Ein geadelter Kaufmann,** Lustspiel in 5 Aufzügen von C. A. Görner. Die einfache Oekonomie dieses Stückes, welche aus dem bloßen Titel mit beinahe logischer Konsequenz die einzelnen Scenen folgen läßt, ist sicherlich Ursache, daß kaum mehr als ein succès d'estime durch dasselbe erzielt worden oder überhaupt zu erzielen ist; selbst der Birchpfeiffersche Schluß mit seiner obligaten Sentimentalität allerseits ist nicht im Stande, der sich gleichmäßig abwickelnden Handlung eine nachhaltige Spannung zu verleihen. Frl. **Leopoldine Lindner** gastirte zum zweiten Male, und zwar als Meta, des Kaufmanns Rohrbeck älteste Tochter. Die Rolle der Meta ist eine im höchsten Grade undankbare, und dürfte selbst der gewandtesten Künstlerin nicht Gelegenheit geben, dem Publikum ein Beifallszeichen abzunöthigen. Der Dialog ist sonderbarer Weise, vielleicht ohne Absicht des Dichters, derartig disponirt, daß die quantitativ längste Expektoration Meta's nicht den Raum von drei oder vier Zeilen übersteigt; dabei wird der einförmige Charakter des jungen Mädchens durch die ungleich lebendigere Zeichnung Adelens vielfach gedrückt und verdunkelt, wie könnte also die fast griesgrämliche Meta auch nur einigermaßen brilliren neben ihrer munteren Schwester, in deren koboldartige Natur eine große Anzahl liebenswürdiger Nüancen vom Dichter hineingewoben worden sind. Frl. **Lindner** fand sich mit ihrer Rolle so gut ab, als dies nur irgend wie möglich war, jedoch verrieth sie hin und wieder in ihren zu getragenen Worten und Bewegungen die noch nicht, wenigstens auf unserer Bühne, routinirte Künstlerin, welcher eine längere Uebung schon zu einer gewissen Nonchalance in Worten und Gesten verholfen hätte, einer im Konversationsstücke fast unentbehrlichen Beigabe jeder Rolle. Auch vermißten wir die Benutzung mancher kleinen äußerlichen Hilfsmittel, deren eine praktisch erfahrene Bühnenheldin sich zu bedienen pflegt, um in der vortheilhftesten Weise sich dem Publikum zu präsentiren. Die Aussprache des Frl. Lindner an und für sich ist eine durchweg korrekte, vielleicht ein wenig zu accentreiche, die Toilette (und gerade dieser Punkt darf im geadelten Kaufmann nicht unerwähnt bleiben) war eine reiche und geschmackvolle. Frl. **Milarta** (Adele) war in ihrem Element; das Rohrbeck'sche und noch mehr das Hänselmeier'sche Ehepaar (Herr **Sulzer** und Frau **Habich**) wurden vortrefflich dargestellt und durch Hervorruf ausgezeichnet; desgleichen erfreuten Geheimrath Vater und Sohn und das Personal der Handlung Rohrbeck durch ein anerkennenswerthes Ensemble und theilweise auch treffliches Einzelspiel, letzteres gilt besonders von den Herren **Neumann** (Wille) und **Eckert** (Streichberger).

Landwirthschaftliches.

Seradella. Meine Erfahrungen hinsichtlich der Seradella, so schreibt ein Korrespondent des landwirthschaftlichen Intelligenzblattes, erlaube ich mir mitzutheilen, weil ich ähnliche noch nie beschrieben gefunden habe. Ein Verehrer der Seradella empfahl mir auf mageres Land solche zu säen. Der Versuch fiel aber nur höchst mittelmäßig aus. Von anderer Seite wurde der Anbau nach Kartoffeln gerühmt, allein auch dieser mißlang! Nun säete ich auf gedüngtem rohem Neubruch und nach Lupinen Seradella. Erstere war gut, letztere sehr gut. 6 Kühe hatten reichliche Fütterung vom 26. Mai bis 18. Oktober an 2 3/4 Morgen nach Lupinen gebaueter Seradella, und rechne ich auf 25 Ctr. Heuwerth pro hannoverschem Morgen 14 Pfd. Einsaat. Ein Versuch, den Samen ankeimen zu lassen, ist als gelungen zu bezeichnen. Die Seradella liegt im feuchten Zustande in der Stubenwärme 14 Tage, ehe sie keimt. Ein Fingerzeig, daß durch dieses Keimenlassen die Wachsthumsperiode um 14 Tage verlängert werden kann, oder man kann 14 Tage später säen und die Ernte beginnt eben so früh. Hauptsächlich bewirkt man aber dadurch, daß das Unkraut unterdrückt wird, indem die Seradella so die Oberhand über dasselbe gewinnt, auch kann das Land besser präparirt werden. Ein Versuch (unter behackten hohen Kohl, 28. Juni, gesäet, lieferte Seradella von 5 Fuß Länge) ist um so weniger unerwähnt zu lassen, als er Zeugniß giebt, wie gut kultivirtes Land allen Früchten zusagt. Auch die Lupine hat dieses Jahr Zeugniß davon gegeben, denn auf Stellen, die in guter Gaile waren, zeichneten sich die Lupinen aus, während auf abgetragenem Lande nur eine schwache Ernte gemacht worden ist.

Deutschland mit in einen der edelsten Weltkämpfe der ersten Nationen der Erde eintritt und Theil an jener glorreichen Geschichte nimmt, die nicht nur von Kämpfen und Opfern zu erzählen weiß, sondern noch vielmehr von ruhmvollen Eroberungen für die Wissenschaft und für die Wohlfahrt der Völker.“ Jetzt grade, wo England und Frankreich, gleichsam ermüdet von dem Erforschungswerk, von der Sache abgelenkt haben, ist es doppelt ruhmreich zu sehen, daß es Deutschland ist, wo ein Privatgelehrter, wie Dr. August Petermann, kühngemuthet, das dem wissenschaftlichen Geist entsunkene Heft wieder aufgreift. Mit Recht sagt Dr. Ule: „Vergessen wir vor allen Dingen nicht die nationale Bedeutung des Unternehmens! Das durch die Ereignisse der letzten Jahre so mächtig erweckte nationale Selbstgefühl verlangt eine That. Was könnte dem Geiste des deutschen Volkes, seinem selbst in den Zeiten politischer Zerrissenheit glanzvoll bewährten wissenschaftlichen Sinne mehr entsprechen, als ein Entdeckungsunternehmen, durch welches es in die Reihe jener Nationen eintritt, die seit Jahrhunderten auf dem Felde geographischer Eroberungen Ruhm und Ehre geerndtet haben! Was könnte mehr geignet sein, jene leider fast sprichwörtlich gewordenen Anklage Lüge zu strafen, daß der Deutsche vor lauter Bedenken und Erwägungen niemals zur That gelange, als diese rasch ausgeführte Nordpolfahrt, durch welche Deutschland selbst England und Frankreich den Rang abläuft, weil jene Länder keinen Mann von der entschlossenen Thatkraft eines Petermann besitzen!“ — Die Zeiten sind also vorüber, wo die deutschen Forscher, um ihre Kenntnisse für die Erforschung der Erde auszubeuten, in englische Dienste gehen mußten.

Die Franzosen bleiben doch immer die alten eitlen Gecken, mögen sie auch noch so sehr zur Erkenntniß ihres Verfalls kommen. Im selben Moment, in dem **Prevost-Paradol** in seiner Schrift „La France nouvelle“ von seinem Volk eine nationale Verjüngung verlangt und die Behauptung aufstellt, daß ohne diese Verjüngung Frankreich für Europa bald nur noch sein würde, was die Geschichte Griechenlands den Schulen Roms gewesen ist, im selben Mament, wo der Pariser „Figaro“ Napoleon I. seine historische Größe, sein Genie, ja sein Feldherrntalent abstreitet, im selben Moment schreibt der „Figaro“, von einem Leser darüber zur Rede gestellt, daß er immer von Waterloo spreche, während man in England, in Deutschland niemals eine Niederlage erwähne (?!): England und Deutschland erwähnen verlorene Schlachten nicht, weil ihre Siege so selten sind; wir Franzosen zählen derer so viel, daß wir ungescheut von Waterloo reden dürfen, ohne an Ruhm und Ansehen zu verlieren. — Ist das nicht wieder ein köstlicher Streich jenes Trommeltalentes, das Beranger dem modernen Frankreich zuerkannt?

> Ja, in Frankreich dient man dem Wahne
> Trommler müsse ein Jeder sein:
> Trommeln vor jedem Charlatane,
> Trommeln bis in die Kirche hinein.

Franz Lubogatzky (Carion) hat seinen neuen historischen Roman: „**Die letzten Gefängnißtage Marie Antoinetten's** beendet. Ein anderer Roman desselben Autors: „**Das Brot der Armuth**“ wird nächstens als Buch erscheinen, nachdem er zuerst von der Hamburger „Reform“ als Feuilleton gebracht worden ist.

Die berühmte Sängerin **Viardot-Garcia**, welche jetzt bekanntlich in Baden-Baden lebt, hat in drei kleinen Geschwistern **Frémaux** außerordentliche Virtuosentalente erkannt. Nachdem dieselben in deren Salons Ruf und Namen erhalten, werden sie im nächsten Winter in Paris Konzerte geben und sicher massenhaft Zulauf erhalten, dieselben kleinen Geiger und Bläser, die im vorigen Winter als Pariser Straßenmusikanten kaum das tägliche Brot verdienten.

Von **Feodor Wehl**'s Lustspielen erscheint demnächst bei Heinrich Matthes in Leipzig der vierte Band, die folgenden kleinen Komödien enthaltend: Ueberall Politik“, „Eine Frau, die sich zu helfen weiß“, „Fenster auf oder zu“, Alles für Andere“, „Heraklit und Demokrit“.

Von **Charles Hugo**, dem Sohne Viktor Hugo's, kündigt man ein neues Werk: „**Die Verbannten**“ an.

Wie französische Blätter berichten, lebt in der Nähe von Reims ein enragirter Musikdilettant, der sich in den Kopf gesetzt hat, Ochsen, Kühe, Kälber, Schweine und andere Vierfüßler derart musikalisch abzurichten, daß er mit denselben auf Kunstreisen Vokalkonzerte zu geben in den Stand gesetzt werde. Man sieht, daß die Virtuosenrage unserer Zeit bereits den höchsten Grad erreicht und bei der Narrheit angelangt ist.

Der berühmte Tonsetzer **Cherubini**, dem wir die Opern „Wasserträger“, „Faniska“, „Ali Baba“ verdanken, war ein sonderbarer, verschlossener, finsterer Kauz. Als er zuerst eine Haydn'sche Symphonie kennen lernte, gerieth er in eine solche Verzückung, daß er vom Stuhle aufsprang und in lautes Weinen und Schluchzen ausbrach. Zur Zeit seines höchsten Ruhmes in Paris ward er einmal auf den Boulevards von einem Platzregen überrascht und mußte trotz seines Regenschirmes, Schutz unter einem Thorweg suchen. Ein in seinem Wagen vorüberfahrender Verehrer seiner Musik, der ihn dort gewahrte, stieg aus und bot ihm ersteren an. Als Cherubini in denselben eingestiegen war, ersuchte ihn sein Bewunderer um seinen Schirm. Cherubini aber, der etwas geizig war und den Verlust desselben fürchtete, sagte kurz: „Ich verleihe nie meinen Regenschirm!“ befahl dem Kutscher zuzufahren und ließ dessen Herrn im Regen stehen, die Rückkunft seiner Equipage abzuwarten und über die Originalität der Künstler nachzudenken.

Es kann als ein Zug sinniger Aufmerksamkeit gerühmt werden, daß man an dem Tage, an welchem das Reformationsdenkmal in Worms enthüllt wurde, das Portrait-Medaillon am Dresdner Akademiegebäude von Rietschel und sein Grab mit Blumen bekränzt hat. Es war ohne Zweifel wohl gethan, daß man sich des heimgegangenen Meisters in dieser pietätvollen Weise erinnerte, der grade an dieses Denkmal „mit vollstem Feuer und tiefster Freude des Herzens“ ging, wie Andreas Oppermann in seiner Lebensgeschichte des Künstlers erzählt. Wie rührend klingt es, wenn Ernst Rietschel bei Uebernahme des Auftrags schreibt: „Ich bitte Gott, daß er meinen Geist erleuchte, meine Hand führe und meine Gesundheit stärke und zur Freude und Erhebung aller Protestanten — und, darf ich hinzusetzen, auch zu einer stillen und gerechten Achtung der Katholiken, das Werk durchführe und vollende; das helfe Gott!“ — Gott hat geholfen. Der letzte Blick des Sterbenden fiel auf das Gipsmodell seines Luther. Am 20. Februar 1861, da es öffentlich ausgestellt werden sollte, entschlief der Meister sanft und schmerzlos. So konnte es denn auch nicht anders kommen, als daß von den zahllosen Ehren des Enthüllungstages zu Worms wenigstens ein reicher Blumenregen auf die Stätte fiel, die seine sterblichen Ueberreste birgt.

Dem berühmten französischen Maler **Ingres** soll in Paris, wie man sich erinnern wird, eine Statue errichtet werden. Es sind nun verschiedene Modelle zur Auswahl für die Ausführung aufgestellt; noch hat man sich aber für keines entschieden. Mehrere von ihnen zeigen den Künstler sitzend, einige in griechischem Kostüme, andere in moderner Tracht.

Wie es heißt, ist die schwedische Sängerin **Nilsson**, welche jetzt die berühmteste Primadonna in Paris ist und noch eben auch in London geglänzt hat, von Herrn von Hülsen für die Berliner Oper zu einem dreimonatlichen Gastspiel gewonnen werden. Sie erhält 36,000 Francs dafür und wird auch die Ophelia in dem Tonwerk: Hamlet von Thomas singen.

Der deutsche Schriftsteller- und Journalisten-Verein in Deutschland soll in Italien eine Nachahmung finden. Im September dieses Jahres hat man nach Florenz einen Autorenkongreß berufen.

Man ist in den Vereinigten Staaten von Amerika jetzt eifrig damit beschäftigt, ein Gesetz zum Schutz des geistigen Eigenthums durchzusetzen. Die Hauptbewegung geht von deutschen Schriftstellern aus und wird diese hauptsächlich von George P. Putmann unterstützt, dem Verleger von „Putmann's Magazine“ in New-York, jener hervorragendsten Monatsschrift in Nord-Amerika. Ihr Inhalt ist ein außerordentlich reichhaltiger und interessanter, und der Kreis ihrer Mitarbeiter, der die gefeiertsten Schriftstellernamen jenseits des Oceans umfaßt, ist so zahlreich, daß sich wenige Zeitschriften in irgend einem Theile der Welt mit ihr zu messen im Stande sind.

Vermischtes.

* Die Damen Kölns und Aachens hatten kürzlich zur Unterstützung des römischen Stuhles eine Verloosung werthvoller Gegenstände und Handarbeiten veranstaltet und den daraus erzielten erheblichen Ertrag mit einer Ergebenheitsadresse an den heiligen Vater gelangen lassen. Vorstand und Verein haben darauf ein von dem Papste eigenhändig gezeichnetes Schreiben erhalten, welches den „Kölner Bl." zufolge in der Uebersetzung lautet:

„Pius IX. Papst."

„In Christo geliebte Töchter, Gruß und apostolischen Segen. Aeußerst angenehm würde Uns der Ausdruck der Anhänglichkeit und Ehrfurcht, welcher sich in Eurem Schreiben kund giebt, schon an sich gewesen sein. Das eifrige Streben aber, in welchem Ihr, um Uns in Unseren Bedrängnissen reichlichern Beistand zu gewähren, theils kunstvolle Arbeiten mit regem Fleiß angefertigt, theils Edelsteine und andern Schmuck großmüthig hingegeben, theils um viele andere Gaben und um die Verbreitung der zahlreichen Loose Euch bemüht habt, läßt die Gesinnungen, welche Euer Schreiben ausdrückt, in einem helleren Lichte und Eure Gabe in höherem Glanze erscheinen. Freudig stimmte Uns dieses Zeugniß Eueres Glaubens und Euerer Liebe, weil Euere Stellung die Bedeutung desselben erhöht. Und wenn, wie die Erfahrung lehrt, die Gaben und Vorzüge Eueres Geschlechtes der menschlichen Gesellschaft entweder großes Heil oder großes Verderben bereiten, so erweckt Euere religiöse Gesinnung und Euere Ergebenheit gegen diesen heil. Stuhl mit Recht in Uns die frohe Hoffnung, daß daraus bei Euch der Kirche und dem Vaterlande reichlicher Segen erwachsen werde. Denn Wir zweifeln nicht, daß Ihr Euere natürliche Anmuth und Gewandtheit zur Verbreitung der Wahrheit, zum Troste der Familie, zur frommen Erziehung der Kinder, zu heilsamem Einflusse auf den Wandel und die Gesinnung der Männer verwendet und auch dazu benützt, um von allem Unpassenden abzuschrecken und durch Euere Vorstellungen und Euer Beispiel die Herzen für Tugend und gediegene Frömmigkeit zu gewinnen. Diese Hoffnung ist für Uns eine erhebende Freude, und ihre Erfüllung erwarten Wir vertrauensvoll von Euerem Bemühen, für welches Wir darum den reichsten Beistand himmlischer Gnade Euch wünschen und erflehen.

Als Bürgschaft hierfür und als sicheres Unterpfand Unserer Dankbarkeit und Unseres väterlichen Wohlwollens ertheilen wir Euch und allen Denen, die Euer Unternehmen unterstützt haben, mit inniger Liebe den apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom am St. Peter, am 27. Juni 1868 im 23. Jahre Unseres Pontifikates. gez. Pius IX., Papst.

* Wien. [Der Chorinskysche Prozeß] wird die deutsche Publicität allem Anschein nach noch lange nicht zur Ruhe kommen lassen. Wie wir aus guter Quelle erfahren, hat trotz der Verurtheilung des Verbrechers und ungeachtet des Verzichts desselben auf das Kassationsmittel seine Familie es noch nicht aufgegeben, ihn selbst von der milden Festungshaft, die ihm die unbegreifliche Nachsicht des Münchener Gerichtshofs zuerkannt hat, frei zu machen. Ein neuer Versuch nämlich, durch Darlegung der psychiatrischen Umstände des Falles an die geistige Unzurechnungsfähigkeit des verurtheilten Mörders glauben zu machen, ist unternommen worden. Aus der Feder eines angesehenen Wiener Arztes ist eine Reihe von Fragen zur Beantwortung von Seiten anderer Irrenärzte aufgestellt und verschickt worden. In Berlin hatten mehrere Aerzte einen lithographirten Abdruck dieser Fragen mit der Bitte erhalten, sich über dieselben eingehend auszusprechen, und unter andern ist sogar an die Adresse eines schon vor mehreren Jahren verstorbenen psychiatrischen Arztes und Schriftstellers von Ruf die gleiche Aufforderung gerichtet worden. Alles spricht dafür, daß die verschiedenen Erzählungen über Aeußerungen, die Chorinsky gemacht haben soll oder vielleicht auch wirklich gemacht hat, namentlich auch der Brief, in welchem er seinen Vater um die Einwilligung zur Verheirathung mit der früheren Geliebten Hottowy bittet, erfunden oder — wenn nicht erfunden, doch mit Beflissenheit verbreitet worden, um die öffentliche Meinung noch nachträglich so viel als möglich dafür zu gewinnen, daß man es mit einem nervös exaltirten, im Verhältniß zu seinen Jahren unreifen, aller Ueberlegung unfähigen Menschen zu thun habe. Auf dem Rechtswege ist damit allerdings nichts mehr durchzusetzen, desto sicherer hofft man nun, auf dem Gnadenwege mit Hilfe dieser psychiatrischen Procedur zum Ziele zu kommen. Da hierbei geheime Einflüsse sich wirksamer erweisen können, als bei der öffentlichen Gerichtsverhandlung, so ist es auch nicht unwahrscheinlich, daß ein Gnadenakt Seitens des Königs von Bayern endlich herbeizuführen sein wird.

* [Ein Steckbrief.] Von einem Untersuchungsgericht im Salzburgischen wird ein Postmeister wegen Verbrechens der Amtsveruntreuung steckbrieflich verfolgt. Im Steckbriefe heißt es unter Anderm: „Er dürfte sich, da er früher Ausgeber im Kloster N. war und ein heuchlerisches Benehmen hat, nach Rom flüchten."

* Boston, 1. Juli. Gegen die Kämpfer für die Rechte der Frauen tritt nun auch die Satire in die Schranken. Hier in Boston hat ein Zukunfsdrama das Licht der Welt erblickt, das den Titel führt: „Der Geist des Jahres 76 oder das Weib der Zukunft." Dasselbe spielt im Jahre 1876, wo nach der Ansicht Vieler die sociale Reform schon zum Durchbruche gekommen sein würde. Die Damen reiten, jagen und fischen, sitzen zu Gericht, ziehen die Steuern ein und machen den Männern die Kur. Die letzteren sind in der That von allem Anderen ausgeschlossen und ihre sociale Stellung ist eine vollständig passive geworden, wobei ein passendes, bescheidenes schüchternes Wesen ihnen zur Zierde angerechnet wird. Ein hervorragender weiblicher Archäologe macht die Entdeckung, daß Shakespeare ein Weib gewesen. Die ganze Poesie der Vergangenheit wird für die veränderten socialen Beziehungen der Geschlechter umgearbeitet und Julie lockt ihren Romeo durch eine abendliche Serenade vom Altane herab in den Garten. Das Stück wird in Boston nur in Privatkreisen aufgeführt, findet aber so viel Beifall, daß sein Erscheinen auf der Bühne wohl bald zu erwarten ist.

* Ein berühmter Fälscher, lange Zeit der Schrecken der amerikanischen Behörden, ist in Cincinnati zu zwölfjähriger Haft in der Staatsstrafanstalt verurtheilt worden. Im Gerichtssaale war die Handpresse, die Stahlplatten behufs der Anfertigung der 100 D. und 500 D. National-Currency-Noten, sowie ein vollständiger Apparat zum Graviren, Banknoten-Papier, Druckerschwärze rc. ausgestellt. Karl Ulrich, aus Westfalen gebürtig, entwickelte schon in frühester Jugend ein ungewöhnliches Talent im Zeichnen. Er ist jetzt 33 Jahre alt. Zu Anfang des Krimkrieges begab er sich nach England, schloß sich als Zeichner der Brigade der königlichen Schützen an, machte den ganzen Krieg mit und erhielt einen ehrenvollen Abschied. Er wanderte darauf nach Newyork aus, wo er das Geschäft eines Graveurs zwei Jahre lang mit solchem Erfolge betrieb, daß er sich ein kleines Haus kaufen konnte, in welchem jetzt eine seiner Frauen wohnt. Vor 2 oder 3 Jahren begann er sich mit der Anfertigung falschen Papiergeldes zu befassen. Die Behörden entdeckten bald eine Verbindung zwischen seinem Etablissement und den abgefeimtesten Falschmünzern und von nun an ging es abwärts mit ihm und seinem Geschäft. Zuerst ward er in Newyork eingesperrt, entkam aber; dann wurde er in Kanada arretirt, doch gelang es ihm, in Toronto wieder zu entwischen. Die Art, wie er seine Flucht bewerkstelligte, steht an Kühnheit nur wenigen Fluchtversuchen nach. Mit einer in der Schuhmacherwerkstätte des Gefängnisses aufgefundenen Ahle gravirte er das Modell zu einem Schlüssel und verfertigte aus dem eisernen Reifen des in seiner Zelle befindlichen Eimers einen Schlüssel zu der Thür derselben. Aus der Bettdecke drehte er ein Seil, schlüpfte aus der Zelle, kletterte über die Gefängnißmauer, verschwand in der Finsterniß der Nacht und erreichte glücklich den Niagara. In einem gebrechlichen Boote ruderte er nach dem diesseitigen Ufer und traf bald nachher in Newyork ein, wo er seine Banknotenfälschung fortsetzte. Während er eine Strafzeit im Sing-Sing-Gefängniß absaß, wurde er sehr intim mit Kate Groß, der Schwägerin des Gefängnißwärters, und heirathete dieselbe nach seiner Entlassung, obschon seine erste Frau noch lebte. Um diese Zeit wurde er mit dem englischen Boxer James Colbert, welcher eine Diebesherberge in Newyork besaß, und mit Maria Brown, einem durchtriebenen Mädchen, welches in Colberts Hause wohnte, bekannt. Colbert beschäftigte ihn mit der Anfertigung von Platten, er duldete aber indessen durchaus nicht, daß er mit Jemandem in Verkehr trete. Ulrich, der ein angenehmes Aeußere hat, wußte sich bald die Liebe der Maria Brown zu erwerben, und mit dieser und einem gewissen Burdell, einem notorischen Verfertiger gefälschten Papiergeldes in New-York, schloß er ein Kompagniegeschäft ab, und Alle zogen dem Westen zu. Ulrichs erste Gattin schloß sich ihnen trotz alledem und alledem an und die ganze Gesellschaft traf bald darauf in Cincinati ein. Sie mietheten ein Haus in Clewes und waren bald eifrigst mit der Anfertigung gefälschter 100-D.-Noten beschäftigt. Bald aber schickte Ulrich seine erste Gattin als unbrauchbare Waare nach New-York zurück und fing ein Liebesverhältniß mit einer schönen deutschen Schneiderstochter an, die er auch heirathete und die nun die neuen 100-D.-Noten nach und nach unter das Publikum bringen mußte. Maria Brown fand das Geschäft nicht einträglich genug und schöpfte Verdacht gegen Burdell, welchen sie der Verrätherei beschuldigte. Kate Groß trat bald darauf eine Reise nach dem Osten an, um dort als Agentin für den Umsatz der neuen 100-D.-Bills zu wirken, zu welch letzterem Zweck ihr alter Liebhaber Ulrich ihr natürlich haufenweise den Stoff zu liefern verstand. Die Operationen waren indessen den Argusaugen des Obersten Wood in Philadelphia nicht entgangen, der schließliche ermittelte, daß das Geld von Cincinati vermittels der Adam's Expreß nach Philadelphia gesandt wurde. Demzufolge wurde ein geheimer Polizei-Agent in das Expreß-Bureau zu Cincinati postirt, um auszuspioniren, wer dieses Geld hier aufliefere. Zuerst ward Burdell verhaftet, darauf auch Ulrich, welcher theilweise ein Geständniß ablegte. Man brachte ihn nach New-York, nachdem er versprochen, die Platten ausliefern zu wollen, wenn man seine „Frauen" nicht belästigen würde. Er entkam nach Kanada und erreichte zum zweiten Male Cincinati, wo er von seinen Weibsleuten verrathen wurde. Er machte, nachdem er in Haft gebracht worden war, mehrere, wiewohl vergebliche Fluchtversuche, und erst in der vorletzten Nacht vor seiner Verurtheilung hatte er mittelst kleiner Sägen die Stäbe der Fenster seiner Zelle durchschnitten und die Schrauben an den Thürangeln gelöst, als es zeitig genug entdeckt wurde. Alle Angaben scheinen darin übereinzustimmen, daß Karl Ulrich der Verfertiger jener unechten 7/30er Obligationen ist, welche vor einiger Zeit ein solches Furore in Washington veranlaßten. Ulrich ist sehr intelligent, hat ein „angenehmes Wesen" im Umgang, ist kaltblütig, sehr gewitzt und stets Herr seiner selbst. Es ist zu bedauern, daß er sein Talent zu einem solch nichtswürdigen Geschäfte mißbrauchte.

Angekommene Fremde

vom 20. Juli.

SCHWARZER ADLER. Gastwirth Gebr Niewitavy aus Altwasser, Gutsbesitzer v. Garczynski aus Węgorzewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutspächter Sasse aus Neudorf, Rittergutsbesitzer Itzig aus Schöplitz, Versicherungsinspektor Schönwald aus Schwedt, die Kaufleute Süßkind, Herzdorf und Oelker aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Gräfin Radolinska aus Jarocin und Familie Reut aus Schlesien, Oberstlieutenant v. Bessel nebst Familie aus Posen, die Kaufleute Michaelis aus Berlin, Glück und Schneider aus Bremen, Röhltke aus Dühren, Stern aus Bernstadt, Reiner aus Ofen, Stelter aus Peilau, Sommerbrodt aus Gladbach, Finger aus Torgau und Seippel aus Hamburg, Major a. D. v. Rogge aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Budzynski aus Kleryka und Dobrogajsk aus Biskupice, Apotheker Marchwinski aus Nakel.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kommissar Molinek aus Dakow, Rittergutsbesitzer v. Zakrzewski aus Zabno, die Kaufleute Rothenburg aus Mainz und Kirra aus Aachen.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Domherr Rojewski aus Warschau, Kreisrichter Bellmann aus Wollstein, die Kaufleute Wendland aus Grünberg, Radt aus Kozmin, Schmidt aus Görlitz und Lubecki aus Kleckow, Gymnasiallehrer Dr. Kubicki aus Gnesen, die Gutsbesitzer Krüger aus Altona und Klatt aus Marienwerder.

HOTEL DE BERLIN. Glasfabrikant Rosseler aus Waitze, die Kaufleute Peiser aus Berlin und Liebenheim aus Bromberg, die Gutsbesitzer v. Węsierski aus Breslau und Heickerodt nebst Frau aus Plawce, Landwirth Richter aus Guben, Brennerei-Inspektor Lackner aus Labischin, Oberförster Zoch aus Theerkeite, Assistenzarzt Pauli aus Ostrowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Zakrzewski aus Golin, Graf Mielzynski aus Pawlowice, Zychlinski nebst Frau aus Targowa-gorka und Morzkowski aus Polen.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Landek aus Wongrowitz und Behrend aus Breslau.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Friedländer aus Schrimm und Gelade aus Pietrikow.

DREI LILIEN. Gymnasiallehrer Schwarz aus Inowraclaw, Kaufmann Gerszewski aus Wongrowitz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Polizei-Verordnung,

betreffend die Aufhebung der Aufenthaltskarten.

Auf Grund des Polizeigesetzes vom 11. März 1850 wird nach Anhörung des Magistrats für den Stadtbezirk Posen verordnet und durch das Amtsblatt und die Posener Zeitung bekannt gemacht:

„Die Bestimmung im §. 5. der Polizeiverordnung vom 11. Dezember 1834 über das An- und Abmelden in der Stadt Posen (Amtsblatt O. A. 1835, Seite 6.), nach welcher:

1) bei der Anmeldung der Reisenden die Pässe im Amtslokal der königl. Polizeidirektion vorzuzeigen sind,
2) Handwerksgesellen, Burschen, Tagelöhner, Dienstboten für die Dauer ihres Hierbleibens Aufenthaltskarten erhalten,

wird hiermit aufgehoben."

Posen, den 4. Juli 1868.

Kgl Polizeipräsident **v. Baerensprung**.

Ostrowo, den 15. Juli 1868.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Hebestelle zu **Radłow**, auf der Ostrowo-Raschkower Provinz.-Chaussee soll vom 1. Oktober d. J. ab entweder für einen Zeitraum von 3 Jahren, oder für 1 Jahr, mit der Maßgabe, daß so lange nicht von einem der kontrahirenden Theile 6 Monate vor Ablauf des Pachtjahres gekündigt wird, die Pacht stillschweigend immer wieder auf ein Jahr sich verlängert, alsdann aber für jedes neue Pachtjahr eine Steigerung der Pachtsumme von 2 pro Ct. eintritt, an den Bestbietenden verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

den 11. August c.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem ich Pachtlustige mit der Bemerkung einlade, daß eine Bietungskaution von 100 Thalern zu erlegen ist.

Die Lizitations-Bedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht offen.

Königlicher Landrath.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Toeplitz** zu Posen hat der Kaufmann **Joel Hirschberg** zu Posen nachträglich eine Forderung von

70 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf.

angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 31. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 13. Juli 1868.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Gaebler.

Handels-Register.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 1043 die Firma **M. Głębocki** zu Posen und als deren Inhaber der Sattlermeister und Kaufmann **Mieczislaus Głębocki** daselbst heute eingetragen.

Posen, den 15. Juli 1868.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Die höhere landw. Lehranstalt in Worms,

welche im letzten Semester von 62 Oekonomen im Alter von 18—30 Jahren aus allen Theilen Deutschlands und des Auslandes besucht und demnach eine der frequentesten gewesen ist, beginnt unter der Mitwirkung von 12 anerkannt tüchtigen Fachlehrern ihre Vorlesungen über alle Zweige der Landwirthschaft das nächste Semester am 15. Oktober. Die große Anzahl von musterhaft bewirthschafteten Gütern, in der von der Natur so reich gesegneten Gegend von Worms giebt neben den Lehren ein vortreffliches Material zur tüchtigen Ausbildung der die Anstalt besuchenden Oekonomen. — Für das nächste Semester ist die ausreichendste Fürsorge getroffen, daß solche jüngere Leute, welche vorhaben, als Einjährige im Militär zu dienen, neben ihren landwirthschaftlichen Studien eine gute Vorbereitung für das betreffende Examen erlangen können. — Die Gesammtkosten betragen pro Halbjahr 120 Thaler. Die Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt gern **der Direktor *Dr. Schneider*.**

Bekanntmachung.

Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft für Deutschland „Adler" in Berlin.

Grundkapital: Eine Million Thaler Preuss. Courant.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass der Herr **G. Dosmar,** Kaufmann in **Grätz,** zum Agenten unserer Gesellschaft ernannt worden ist.

Berlin, am 14. Juli 1868.

Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft für Deutschland „Adler".

Der Direktor.

Woeniger.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung halte ich mich einem geehrten Publikum zum Abschluss von Versicherungen bestens empfohlen.

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft bin ich gern bereit und sind Antragsformulare, sowie die Versicherungs-Bedingungen unentgeldlich bei mir zu haben.

Grätz, den 15. Juli 1868.

G. Dosmar.

Special-Agent.



Nähmaschinen

von

Singer in New-York

empfiehlt die General-Agentur

H. Klug,

Friedrichsstraße 33.

Badewannen,
aus starkem Zink gearbeitet, in allen Größen, **verleiht** und **verkauft**

Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Metallsärge, Berliner Fabrikat, billig und dauerhaft, empfiehlt

G. Höven,
Neuestraße.

Einmachbüchsen

in Glas, Thon und Metall mit hermetischem Verschluß empfiehlt billigst

Friedrichsstraße 33. **H. Klug.**

Ventilatoren, Patent 1868.

Für 1, 3, 6, 12, 24, 48, 96 Feuer
à 5, 8, 12, 24, 36, 72, 100 Thlr.,
oder schmelzen 3 Ctr. pr. St. pr. Feuer 2c.

C. Schiele in **Frankfurt a. M.**

Reisende und Auswanderer

befördere am 1. und 15. jeden Monats vermittelst direkter Segelschiffs-Expedition

ab **Hamburg** und **Bremen** — nicht über **England** — nach **Newyork, Baltimore, Philadelphia, Neworleans, Galveston, Quebec und Australien,**

zu welchen die seetüchtigsten dreimastigen Schiffe unter Leitung zuverlässiger deutscher Capitaine zur Anwendung kommen.

Außerdem befördere auch ununterbrochen jeden **Mittwoch** ab **Hamburg,** jeden **Sonnabend** ab **Bremen** direkt vermittelst der **Post** — Dampfschiffe nach **Newyork;** am 1. eines jeden Monats nach **Baltimore,** und nach **Neworleans** vom 1. Oktober an ebenfalls alle 1. des Monats.

Jede Auskunft ertheilt gern und schließt bindende Schiffs-Kontrakte

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7.,
königl. preuß. und für den Umfang des ganzen Staats konzess. General-Agent.

Ein Mühlenmeister in Berlin, der schon acht Jahre eine Mühle verwaltet, auch Kaution und Betriebskapital hat, sucht als Verwalter oder Pächter eine Stellung. Adr. nimmt *W. Otto,* **Berlin,** Fehrbellinerstr. 1., entgegen.

Ammen weist nach **Kareska,** Markt 80.

Die Gesellschaft Thalia

sucht für die bevorstehende Winter-Saison 2c. einen geeigneten **Restaurateur.** Offerten nimmt Herr *Eduard Weiss,* Breslauerstraße Nr. 17. entgegen.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Bertha Höflich, Joseph Krzywynos,
Verlobte.
Rawicz. Gnesen.

Wir sind durch die Geburt einer Tochter erfreut worden. Statt besonderer Anzeige.

Posen, den 20. Juli 1868.

C. J. Cleinow und Frau.

Die heute Vormittag glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Marie,** geb. **Keller,** von einem munteren Töchterchen zeige ich ergebenst an.

Rawicz, am 19. Juli 1868.

Otto Hausleutner, Kreisrichter.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Der Lehrer am Kadetten-Korps Leopold v. Schultzendorff in Potsdam mit Frl. Louise v. Ossowski in Berlin, der Dr. phil. F. Clausen mit verw. Frau Louise Köhn, geb. Hilgendorff in Berlin, der Staatsrath A. v. Taranowsky in Wilna mit Fräul. Auguste Bando in Berlin, der Pastor Richard Noack in Siewersdorf mit Frl. Bertha Grützmacher in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Stadtbau-Inspektor Hanel und dem Reiseprediger Meyeringh in Berlin, dem Apothekenbesitzer F. Elsner in Ortrand, dem Ingenieur-Hauptmann Engels in Deutz. Eine Tochter: dem Herrn v. Frisch in Klockfin.

Todesfälle. Verw. Fr. Hauptmann Arndt in Berlin, verw. Frau Oberförster Pfützner in Potsdam, Wirthschafts-Inspektor L. Kilian in Schloß Klein-Bresa, Generalmajor a. D. von Goszicki in Claptow, verw. Fr. Majorin E. v. Krane in Görlitz, Kreisrichter H. Krämer in Erfurt.

Für Destillateure.

Zwei Destillirapparate nebst Zubehör, à 640 Qrt. u. à 100 Qrt. enthaltend; 27 Gebinde für Ladeneinrichtung, so wie Repositorien u. s. w. sind billig zu verkaufen.

Näheres ertheilt auf portofreie Anfragen

D. Herdel in **Bromberg,**
Kirchenstraße 12.

Für Haushaltungen

empfehle beste Talg-, Palm-, Harz-, Elain- und grüne **Seife,** feinste Patent- und Hallische Stärke, Kugelstücken- und Puderblau, sowie beste kristallisirte Soda zu äußerst billigen Preisen.

F. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Extrafahrt zum Schützenfest nach Wien.

Nachdem unser Extrazug zum Schützenfest nach Wien nunmehr vollständig gesichert ist, sind wir in der Lage, den Billetverkauf bis zur Abfahrt ausdehnen zu können.

Fahrpreise.

Von Breslau nach Wien und zurück 3. Klasse 8 Thlr., 2. Klasse 11 Thlr.

Abfahrt von Breslau den 24. d. Mts. früh 5 Uhr vom Oberschlesischen Bahnhof aus. Ankunft in Wien Abends 6 Uhr 57 Min. Rückfahrt nach Belieben innerhalb 4 Wochen mit den gewöhnlichen Personenzügen.

Breslau, den 18. Juli 1868.

Jos. Pohl & Co., Spediteure.

Halbdorfstraße 32b.,
1 Treppe, sind **zwei möblirte Zimmer** vom 1. August zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst.

Kl. Ritterstr. 4. ist zum 1. August c. ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

Mühlenstraße Nr. 19. ist in der 3. Etage eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Entré 2c. vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

3000 tüchtige Eisenbahnarbeiter, finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei dem Bau der Strecke Cottbus-Guben, (Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.)

Cottbus, den 18. Juli 1868.

Riesebeck,
Bauunternehmer.

Erfolgsberichte der andauernd vorzüglichen Wirkung

des **Liebig-Liebe**'schen **Nahrungsmittels** in **löslicher** Form vom Apotheker **J. Paul Liebe** in Dresden.

Herr **Ciseleur L. Scheele** in **Leipzig** schreibt

1) unterm 2. Dezember 1867,
2) unterm 27. Januar 1868,
3) unterm 8. März 1868.
} 5 Monate dauernder Gebrauch.

Herrn **Apotheker J. Paul Liebe** in **Dresden.**

1) Für beigehenden Betrag bitte ich um 6 Fl. wieder von Ihrem Präparat **L. Nahrungsmittel** in **löslicher** Form, wie schon kürzlich von Ihnen empfangen.
2) Ihr freundliches Anerbieten, mir den Dutzend-Preis gewähren zu wollen, benutze ich, und sende beiliegend Thlr. — — „ —„ zur recht schnellen Zusendung von 1 Dtzd. Fl. Zwei meiner Kleinen bekommt dasselbe mit bestem Erfolge.
3) In beikommendem Kistchen bitte ich wieder um 1 Dtzd. Flaschen 2c.

Niederlage in **Posen:** bei Herrn Apothekenbes. *A. Pfuhl,* Rothe Apotheke.
in **Stenschewo:** bei Herrn Apothekenbes. *Fr. Zweiger.*

Bromberger Ausstellung.

Die auf nachfolgende Nummern gefallenen Gewinne aus der Verloosung sind bisher nicht abgenommen: 6, 39, 122, 304, 503, 699, 767, 994. **1**,113, 131, 161, 240, 354, 482, 676, 704, 991. **2**,246, 518, 729, 822. **3**,325. **4**,372, 377, 493, 726. **5**,042, 499, 894, 898, 955, 957. **6**,098, 291, 373, 528, 622, 629. **7**,052, 112, 147, 243, 439, 467, 559, 737, 748, 771, 865, 914. **8**,170. **9**,128, 170, 208, 278, 504. **10**,708. **11**,013, 260, 279, 280, 411. **12**,824. **13**,473, 493, 790, 924. **14**,406, 481, 726, 772, 790, 799. **15**,170, 235, 476, 655. **17**,527, 897.

Die Inhaber dieser Gewinnnummern werden aufgefordert, die Gewinne gegen Rückgabe der Loose innerhalb spätestens 8 Tagen, also bis zum **27. Juli cr.,** bei Herrn Uhrmacher **Kommrusch** in Bromberg in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die Gegenstände definitiv am 28. Juli cr. zu Gunsten der Ausstellungskasse verkauft werden.

Bromberg, den 19. Juli 1868.

Das Ausstellungs-Comité.

Für Stellensuchende

aller Geschäftsbranchen und Wissenschaften sind in der Zeitung **„Vakanzen-Liste"** wöchentlich **mehrere hunderte von offenen Stellen** gemeldet, welche **direkt** u. **umgehend** Jedem mitgetheilt werden, der mit **1 Thlr.** für 5 Listen, **2 Thlr.** für 13 Listen abonnirt. Näheres **unentgeltlich** durch *A. Retemeyer*'s Central-Zeitungs-Bureau in **Berlin.**

Ein zuverlässiger, militairfreier, unverheiratheter **Wirthschaftsbeamter** findet sofort auf einem kleinen Gute mit Ziegelei eine gut bezahlte, dauernde und angenehme Stellung. Persönliche Meldungen haben den Vorzug.

Buchenhof bei Krotoschin.

C. Würtemberg.

Die günstigen Resultate, welche durch die Anwendung des

geruchlosen Medizinal-Leberthranes

von

Karl Baschin, Berlin,

Spandauerstraße Nr. 29., erzielt worden sind, und die **ärztlichen** Anerkennungen, welche diesem vorzüglichen Fabrikate zur Seite stehen, geben Veranlassung zur ferneren Empfehlung dieses reinen Naturproduktes. Dieser Leberthran hat einen angenehmen, süßlichen Geschmack und wird von Kindern gerne genommen. Zu beziehen aus den bekannten Niederlagen oder **direkt** von *Karl Baschin,* **Berlin,** Spandauerstraße Nr. 29.

Fetten geräucherten **Lachs,**
sowie geräucherte **Aale**
empfing

F. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Delikate neue Heringe.

Wer sich an neuen Heringen wirklich **delektiren** will, kaufe solche bei

F. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Der **Oberstabs- u. Regimentsarzt** Dr. **Fest** in Berlin sagt: die Dr. **H. Müller**'schen **Katarrhbrödchen** beseitigen oftmals den stärksten Husten nach Verlauf **eines einzigen** Tages 2c.

Zu haben in Beut. à 3 u. 6 Sgr. bei Herrn *Herrm. Moegelin,* Bergstraße 9.

Alle bei uns **geschlachteten Schweine** werden von Herrn **Kreis-Thierarzt Küffert** untersucht.

Fr. Roeschke, Wasserstr.
A. Roeschke, Bronkerstr.

Kleine Gerberstraße Nr. 11. 3 Zimmer nebst Küche zu vermiethen.

Näheres beim Wirth.

Kleine Wohnungen in Parterre und 1. Etage von je 2 Zimmern und Küche zum 1. Oktober zu vermiethen **St. Martin Nr. 65.** Zu erfragen Berlinerstraße 12.

Zwei möbl. Zimmer, eins mit Schlafkabinet, **Breslauerstr. Nr. 12.,** Hof, 1 Treppe links.

Graben 33. ist vom 1. Oktober ab eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Zu verm. eine kl. Wohn. **Breslauerstr. 2.**

Markt 79. eine möbl. Stube zu vermiethen.

Magazinstr. 15., im Falk Fabian'schen Hause, ist 3 Treppen hoch ein gut möblirtes Zimmer vom 1. August c. zu vermiethen.

Halbdorfstr. 17a.

sind im 1. Stock zwei mit Wasserleitung versehene Wohnungen vom 1. Oktober c. frei.

Ein tüchtiger **Gelbgießer** findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung **große Gerberstraße Nr. 35.**

Ein junges gebildetes Mädchen, in allen Handarbeiten **geübt,** und in der Wirthschaft **erfahren,** wird zur Beaufsichtigung der Kinder und zur Hülfe der Hausfrau gesucht. Kenntniß der französischen Sprache wäre erwünscht, doch ist sie nicht Bedingung.

Offerten unter *A. B.* befördert die Exped. dies. Zeitung.

Das Dominium **Goriszewo** bei Kwieciszewo sucht zum sofortigen Eintritt einen Oekonomie-Lehrling oder Volontair, der der polnischen Sprache mächtig ist.

Ein **Buchhalter** sucht in beliebiger Branche eine Stellung (zu Michaelis oder früher). Offerten werden sub *K. Z.* poste restante **Thorn** erbeten.

Ein thätiger junger Landmann findet als zweiter **Beamter** sofort Stellung. Gehalt 80 bis 100 Thlr. Das Nähere in der Expedition der Posener Zeitung.

Ein kräftiger junger Mann aus anständiger Familie, der ernstlich die **Landwirthschaft** erlernen will, findet sofort Stellung. Das Nähere in der Expedition der Posener Zeitung.

Ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen wird zu baldigem Antritt verlangt von

Em. Friedländer, Markt 54.

Saison-Theater.

Dienstag den 21. Juli. **Der Vetter.** Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. Hierauf zum ersten Male: **Der Unsichtbare.** Komische Oper in 1 Akt von Eule.

Mittwoch den 22. Juli: **Farinelli.** Schauspiel mit Gesang in 3 Akten von W. Friedrich. — Vorher: **Badekuren.** Lustspiel in 1 Akt von G. z. Putlitz.

Volksgarten.

Dienstag den 21. und Mittwoch den 22. Juli

CONCERT.

Kalospinthekromokrene.

Lebende Bilder.

Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Kinder 1 Sgr. Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr. *Emil Tauber.*

Lamberts Garten.

Mittwoch den 22. Juli 1868

Sinfonie-Konzert.

U. A. Ouverture z. Oper „Andromeda" von Reichardt. Andante a. d. Trio (G-Dur) von Mozart. I. Sinfonie (C-Dur) von Beethoven.

Anfang 6 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr., von $7\frac{1}{2}$ Uhr ab 1 Sgr. 5 Billets für $7\frac{1}{2}$ Sgr. in der Hof-Musikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock** und an der Kasse.

F. Wagener.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 21. Juli 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $85\frac{1}{2}$ Gd., do. Rentenbriefe $88\frac{3}{4}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen $98\frac{3}{4}$ Br., poln. Banknoten 82 Gd.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 54, Juli-August $50\frac{1}{3}$, August-Septbr. $48\frac{1}{2}$, Septbr.-Oktbr. $47\frac{1}{2}$, Herbst $47\frac{1}{2}$, Oktbr.-Novbr. $46\frac{1}{2}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Juli $17\frac{7}{12}$, August $17\frac{2}{3}$, Septbr. $17\frac{5}{12}$, Oktbr. $16\frac{1}{4}$, Novbr. $15\frac{1}{3}$, Dezbr. —.

[**Privatbericht.**] **Wetter:** schön. **Roggen:** höher, pr. Juli 54 bz, Juli-August $50\frac{1}{12}$—$\frac{1}{3}$ bz. u. Gd., August-Septbr. 49 Br., Septbr.-Oktbr. $47\frac{3}{4}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd.

Spiritus: befestigend, pr. Juli $17\frac{7}{12}$ Gd., August $17\frac{5}{8}$—$\frac{2}{3}$ bz., Br. u. Gd., September $17\frac{5}{12}$ Br., Oktbr. $16\frac{1}{4}$ bz. u. Br.

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Juli. **Wind:** NW. **Barometer:** 28⁴ **Thermometer:** früh 20° +. **Witterung:** bewölkt.

Der Verkehr in **Roggen** an heutiger Börse blieb in den engsten Grenzen. Während die Kauflust für den vordersten Termin dem Angebot nicht ganz gewachsen war, fehlte es selbst für die wenig vorhandenen Käufer an den genügenden Offerten auf spätere Sichten, welche sich daher auch im Preise etwas befestigten. Mit Lokowaare geht es sehr still, es ist wenig Nachfrage, Offerten drückten aber auch nicht auf den Werth der Preise. Gekündigte 5000 Ctr. fanden nur theilweise Erledigung. Kündigungspreis $54\frac{3}{4}$ Rt.

Roggenmehl aber geschäftslos.

Weizen hat sich bei äußerst stillem Geschäft im Werte gut behauptet. Gekündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 72 Rt.

Hafer loko matt, fest und kaum verändert. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis $30\frac{7}{8}$ Rt.

Rüböl fast geschäftslos, aber preishaltend. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis $9\frac{1}{2}$ Rt.

Spiritus blieb gedrückt und angeboten, Preise haben sich wieder etwas verschlechtert. Gekündigt 40,000 Quart. Kündigungspreis $18\frac{2}{3}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 75—100 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 72 Rt. Br. $71\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August $69\frac{1}{4}$ bz., Septbr.-Oktbr. 66 Rt. bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. $54\frac{1}{2}$ a $57\frac{1}{2}$ Rt. bz., neuer 61 a $63\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat $55\frac{1}{4}$ a $54\frac{1}{4}$ a 55 bz., Juli-August $51\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ a $52\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{8}$ bz, Aug.-Septbr. $50\frac{1}{2}$ bz., Septbr-Oktbr. $49\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{2}$ a 50 bz., Oktbr.-Novbr. $48\frac{3}{4}$ a 49 bz., Novbr.-Dezbr. $47\frac{1}{2}$ bz., April-Mai $47\frac{3}{4}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—52 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—35 Rt. nach Qualität, 32 a 34 bz., per diesen Monat 31 a $30\frac{7}{8}$ a 31 Rt. bz., Juli-August $29\frac{1}{2}$ Br., 29 Gd., August.-Sept. —, Septbr.-Oktbr. $28\frac{1}{2}$ bz., Oktbr.-Novbr. —, April-Mai 29 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 53—63 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 69—76 Rt.

Rübsen, Winter- 68—75 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $9\frac{3}{4}$ Rt., per diesen Monat $9\frac{1}{2}$ Rt., Juli-August do., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. $9\frac{1}{6}$ a $^{11}/_{24}$ bz., Oktbr.-Novbr. $9\frac{1}{2}$ bz., Novbr.-Dzbr. $9\frac{1}{2}$ bz., Dezbr.-Januar $9\frac{1}{2}$ bz.

Leinöl loko $12\frac{1}{3}$ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $19\frac{5}{12}$ Rt. bz., pr. diesen Monat $18\frac{2}{3}$ a $\frac{5}{8}$ Rt. bz., Br. u. Gd., Juli-August do., August-Septbr. $18^{17}/_{24}$ a $\frac{5}{8}$ bz. u. Gd., $\frac{2}{3}$ Br., Septbr.-Oktbr. $17\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{6}$ bz. u. Gd., $\frac{1}{4}$ Br., Oktbr.-Novbr. $16\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{6}$ bz. u. Gd., $\frac{1}{4}$ Rt., Dezbr.-Jan. —, April-Mai $16\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{12}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $6\frac{1}{4}$—$5\frac{3}{4}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{3}{4}$—$5\frac{1}{2}$, Roggenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{4}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $4\frac{1}{12}$—$3\frac{5}{6}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat $4\frac{1}{8}$ a $\frac{1}{12}$ Rt. bz. u. Gd., $\frac{1}{2}$ Br., Juli-August 4 Br. bz. u. Gd., $^{1}/_{24}$ Br., Septbr.-Oktbr. $3\frac{5}{6}$ Br., $\frac{3}{4}$ Gd., Oktbr.-Novbr. $3\frac{2}{3}$ Br., Novbr.-Dezbr. $3\frac{7}{12}$ Rt. Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $7\frac{1}{4}$ Rt., Septbr.-Oktbr. $7\frac{1}{6}$ Br., Oktbr.-Novbr. $7\frac{1}{3}$ Br., Novbr.-Dezbr. $7\frac{1}{2}$ Br. (B. H. Z.)

Stettin, 20. Juli. **An der Börse.** [Amtlicher Bericht.] Wetter: bewölkt. + 20° R.. Barometer: 28. Wind: NW.

Weizen wenig verändert, p. 2125 Pfd. gelber inländ. 88—95 Rt., ungarischer 62—67 Rt., besserer 70—75 Rt., feiner bis 83 bz, 83/85pfd. gelber pr. Juli $89\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bz., $89\frac{1}{2}$ Gd., Juli-August 85 bz., Septbr.-Oktbr. $75\frac{1}{2}$ bis 75 bz., 75 Gd.

Roggen fester, p. 2000 Pfd. loko alter 58—62 nach Qual., neuer loko und kurze Lieferung 61—65 nach Qual., pr. Juli $58\frac{1}{2}$, 59 Rt. bz., Juli-August $53\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ bz., Septbr.-Oktbr. $51\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ bz., Frühjahr 48 Br., $47\frac{1}{2}$ bz.

Gerste fester, p. 1750 Pfd. loko 45—51 Rt., für mährische und ungar.

Hafer stille, p. 1300 Pfd. loko 35—36 Rt., 47/50pfd. pr. Juli $35\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bz.

Erbsen, Futter- p. 2250 Pfd. 60—63 Rt.

Winterrübsen loko p. 1800 Pfd. 71—74 Rt., **Winterraps** 67 bis 70 Rt.

Rüböl wenig verändert, loko $9\frac{7}{12}$ Rt. Br., pr. Juli $9^{11}/_{24}$ Br., August $9\frac{1}{2}$ Br., Septbr.-Oktbr. $9^{11}/_{24}$ bz., April-Mai $9\frac{2}{3}$ Br.

Rapskuchen Sonnabend $1\frac{11}{12}$ Rt. bz.

Spiritus matter, loko ohne Faß $18\frac{11}{12}$, $\frac{5}{6}$ Rt. bz., pr. Juli-August $18\frac{1}{3}$ Rt. nom., August-Septbr. $18\frac{7}{12}$ bz. u. Gd., Sept.-Oktbr. $17\frac{1}{4}$ Gd., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dez. im Verbande $16\frac{1}{4}$ bz.

Angemeldet: 50 Wspl. **Roggen.**

Regulirungspreise: **Weizen** $89\frac{1}{2}$ Rt., **Roggen** $58\frac{3}{4}$ Rt., **Hafer** $35\frac{1}{2}$ Rt., **Rüböl** $9^{11}/_{24}$ Rt., **Spiritus** $18\frac{1}{3}$ Rt.

Petroleum loko $7^{1}/_{24}$, $\frac{1}{12}$ Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. $7\frac{1}{4}$ Br., $7\frac{1}{6}$ Gd.

Pottasche, 1ma Casan $6\frac{7}{12}$ Rt. bz.

Sardellen, 1866er $19\frac{1}{2}$ Rt. bz.

Reis, Rangoon Tafel- $6\frac{5}{12}$ Rt. tr. bz.

Hering, feiner Matjes- $16\frac{2}{3}$ Rt. versteuert bezahlt. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 20. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) höher, pr. Juli 53 Br., Juli-August $49\frac{1}{2}$ Gd., August-Septbr. u. Septbr.-Oktbr. $48\frac{1}{4}$ Gd., Oktbr.-Novbr. $47\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bz.

Weizen pr. Juli 83 Br.

Gerste pr. Juli 53 Br.

Hafer pr. Juli $48\frac{1}{2}$ Br., Septbr.-Oktbr. 43 Br.

Raps pr. Juli 81 Br.

Rüböl fest, loko $9\frac{1}{2}$ Gd., pr. Juli $9\frac{5}{12}$ bz, $9\frac{1}{2}$ Br., Juli-August und August-Septbr. $9\frac{5}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. $9\frac{1}{2}$ Br., Dezbr.-Jan. $9\frac{1}{2}$ Br., April-Mai $9\frac{2}{3}$ Br.

Spiritus bei höheren Forderungen fast geschäftslos, loko $18\frac{1}{3}$ Br., $18\frac{1}{12}$ Gd., pr. Juli, Juli-August und August-Septbr. 18 Gd., Septbr.-Oktbr. $16\frac{3}{4}$ Br., Oktbr.-Nov. $15\frac{3}{4}$ Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 20. Juli 1868.

	feine	mittle	ord. Waare	
Weizen, weißer	106—111	101	87—95	Sgr. pr. Scheffel
do. gelber	104—107	101	87—93	"
Roggen, schlesischer	70—71	67	60—64	"
do. fremder	—	—	—	"
Gerste	58—60	54	45—50	"
Hafer	38—40	37	36	"
Erbsen	60—64	58	45—52	"
Raps	172	166	160	"
Rübsen Winterfrucht	168	164	158	"

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 20. Juli. Weizen 71—90 Rt., Roggen 56—60 Rt., Gerste 47—50 Rt., Hafer 32¾—34½ Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare etwas mehr beachtet. Termine still. Loko ohne Faß 19¾, Juli, Juli-August 19 5/12, August-Sept. 19½, Septbr.-Oktbr. 18⅛ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart. — Rübenspiritus still, looko 18⅝ Rt. (Mgdb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 20. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Schönes Wetter. Weizen matter, loko 8, 15, pr. Juli 7, 2, pr. Novbr. 6, 17½. Roggen matter, loko 6, pr. Juli —, Novbr. 5, 3. Rüböl unverändert, loko 11 1/10, pr. Oktbr. 10 17/20. Leinöl loko 12. Spiritus loko 22¾.

Hamburg, 20. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ruhig, eher fester. Weizen pr. Juli 5400 Pfd. netto 131 Bankothaler Br., 130 Gd., pr. Juli-August 130 Br., 129 Gd., pr. Herbst 126 Br., 125 Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 99 Br., 98 Gd., Juli-August 90 Br., 89 Gd., Herbst 86½ Br., 86 Gd. Hafer ruhig. Rüböl unverändert, loko 20, pr. Oktober 20⅝. Spiritus matt, zu 26 angeboten. Kaffee ruhig. Zink leblos. — Schwüles Wetter.

London, 20. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 32,719, Gerste 7954, Hafer 96,162 Quarters.

Weizen 2 Sh. niedriger angeboten, aber keine Kauflust. Gerste besser. Hafer fest. Mehl billiger. Leinöl loko Hull 30½. — Wetter heiß.

Liverpool (via Haag), 20. Juli, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Unverändert.

Middl. Orleans 11¼, middl. amerikanische 11, fair Dhollerah 8⅞, middling fair Dhollerah 8⅜, fair Bengal 8, new Oomra 9¼, Pernam 10⅞, Smyrna 9¼, Egyptische 12, Oomra Mai-Verschiffung 8¼.

Liverpool, 20. Juli. (Schlußbericht.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 1500 Ballen. Flaue Stimmung. Orleans 11⅛.

Paris, 20. Juli, Nachmittags. Rüböl pr. Juli 84, 50, Septbr.-Dezbr. 85, 00. Mehl pr. Juli 84, 00, Septbr.-Dezbr. 66, 00. Spiritus pr. Juli 69, 00. — Wetter heiß.

Amsterdam, 20. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen sehr flau. Roggen pr. Juli 200, Oktbr. 200. Raps pr. Oktober 61. Rüböl pr. Septbr.-Dezbr. 31¾. — Schwüles Wetter.

Antwerpen, 20. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen geschäftslos.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Ruhiger. Raffinirtes, Type weiß, loko 52, pr. August 53, Septbr. 54, Oktbr.-Dezbr. 54 nominell.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
20. Juli	Nachm. 2	27" 9''' 95	+19°6	NW 3	heiter. Cu.
20. "	Abnds. 10	27" 10''' 5	+15°4	NW 0	halbheiter.
21. "	Morg. 6	27" 10''' 45	+15°3	NW 3	heiter. Cu-st.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 20. Juli 1868 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 4 Zoll.
" " 21. " " " " " 2 " 3 "

Fahrplan

für die in **Posen** ankommenden Personen- und gemischten Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.			Abfahrt.	
Personen-Zug	Nr. 11. Morg.	5 U. 50 Min.	Morg. 6 U.	Aufenthalt 10 Min.
Gemischter Zug	- 13. Vrm.	9 - 8 -	Vrm. 9 - 51 Min.	- 43 -
Personen-Zug	- 9. Nm.	4 - 39 -	Nm. 4 - 49 -	- 10 -
Gemischter Zug	- 15. —	— — —	Abds. 6 - 13 -	mit Personenbeförderung bis Lissa.
Gemischter Zug	- 47. Nchts.	10 U. 45 Min. mit Personen von Kreuz bis Posen.		

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.			Abfahrt.	
Gemischter Zug	Nr. 16. Morg.	9 U. 1 Min.	Mittags 12 U. 55 Min.	Aufenthalt 234 Min
Personen-Zug	- 10. Vrm	11 - 13 -	- 11 - 23 -	- 10 -
Gemischter Zug	- 14. Abds.	7 - 54 -	Mit Personenbeförderung von Breslau-Posen.	
Personen-Zug	- 12. -	9 - 26 -	Abends 9 U 41 Min.	Aufenthalt 15 Min
Gemischter Zug	- 48. —	— — —	Morgens 6 - 6 -	mit Personenbeförderung bis Kreuz.

Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten.

Ankommende Posten.			Abgehende Posten.		
4 U. — M. früh	Pers.-Post von	Wongrowitz.	7 U. — M. früh	Botenpost nach	Dombrowka
4 - 30 -	-	Trzemeszno.	7 - — -	Pers.-Post	Schwerin a. W
4 - 35 -	-	Wreschen.	7 - 15 -	-	Unruhstadt.
7 - 40 -	-	Krotoschin.	7 - 30 -	-	Pleschen.
8 - 15 -	-	Obornik.	7 - 40 -	-	Wongrowitz.
8 - 25 -	-	Pleschen.	8 - 30 -	-	Gnesen.
8 - 50 - Vorm.	-	Schwerin a. W.	8 - 30 -	-	Kurnik.
10 - 15 -	-	Züllichau.	12 - — - Mitt.	-	Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm.	-	Strzałkowo.	1 - — -	-	Gnesen.
3 - — -	-	Gnesen.	6 - — - Abends	-	Obornik.
6 - 40 - Abends	-	Gnesen.	7 - — -	-	Schwerin a. W
6 - 55 -	-	Kurnik.	7 - 15 -	-	Krotoschin.
7 - — -	Botenpost	Dombrowka.	7 - 30 -	-	Züllichau.
7 - 10 -	Pers.-Post	Wongrowitz.	9 - — -	-	Pleschen.
7 - 20 -	-	Unruhstadt.	10 - 40 -	-	Wongrowitz.
8 - 15 -	-	Pleschen.	11 - — -	-	Trzemeszno.
9 - 35 -	-	Schwerin a. W.	11 - — -	-	Wreschen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 20. Juli 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96½ B
Staats-Anl. v. 1859	5	103½ bz
do. 1854, 55, A.	4½	96 bz
do. 1857	4½	96 bz
do. 1859	4½	96 bz
do. 1856	4½	96 bz
do. 1864	4½	96 bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	96 bz
do. 1850, 52 conv.	4	88½ bz
do. 1853	4	88½ bz
do. 1862	4	88½ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119½ bz
Staatsschuldscheine	3½	83⅜ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	54¾ B
Kur- u. Neum. Schld	3½	82 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	103⅜ B
do. do.	4½	96½ bz
do. do.	3½	77⅞ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe		
Kur- u. Neum.	3½	78½ bz
do. do.	4	86 bz
Ostpreußische	3½	78¼ G
do.	4	84⅝ G
do.	4½	91⅜ B
Pommersche	3½	76½ bz
do.	4	85⅛ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅝ B
Sächsische	4	83⅞ G
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76¼ G
do.	4	83½ bz
do. neue	4	— —
do.	4½	91½ bz
Rentenbriefe		
Kur- u. Neum.	4	90½ G
Pommersche	4	90¾ bz
Posensche	4	88¾ G
Preußische	4	89 bz
Rhein.-Westf.	4	91 B
Sächsische	4	91 bz
Schlesische	4	91 bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	53 bz
do. National-Anl.	5	56 bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	72¼ bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	80 G
do. 5pCt. L. (1860)	5	78⅛ bz ult 78¼
do. Pr.-Sch. v. 64	—	58 bz G [-⅜ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	62½ B
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	88 G
Ital. Anleihe	5	53⅜ bz ult. 53¼-⅜
Rumän. Anleihe	8	79⅞ bz [bz
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	68¾ B
do. 6. do.	5	79¾ G
Russ.-engl. Anl.	5	85½ G
N. russ.-engl. Anl.	3	54 G
do. v. J. 1862	5	85½ bz
do. 1864 engl. St.	5	90½ G
do. 1864 holl. St.	5	87 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	111¾ bz
do. neue Em. v. 1866	5	112⅛ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	90½ G
" holl. "	5	86 G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	83½ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66⅝ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67⅝ bz G kl 66½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92¼ B [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	63¼ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	98½ B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	55¾ bz
Amerik. Anleihe	6	77⅜-¼ bz ult. 77⅛
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	95 G [bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	29⅞ bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100¾ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102¾ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96¾ G
Braunschw. Anl.	5	101 G
Dessauer Präm.-A	3½	94½ bz
Lübecker do.	3½	47½ bz
Sächsische Anl.	5	106¾ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	90 B
Berl. Kass.-Verein	4	159¾ B
Berl. Handels-Ges.	4	119½ etw bz
Braunschw. Bank	4	106⅞ bz
Bremer Bank	4	114 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	73½ G
Danziger Priv.-Bk.	4	107 G
Darmstädter Kred.	4	97½ Pst bz G
do. Zettel-Bank.	4	97¼ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2⅜ etw bz
Disk.-Kommand.	4	118 bz
Genfer Kredit-Bk.	4	22⅞ bz G
Geraer Bank	4	96½ B
Gwrbk. H. Schuster	4	103 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	94¼ B
Hannoversche Bank	4	83 G
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	105 B
Luxemburger Bank.	4	98¼ B
Magdeb. Privatb.	4	93½ G
Meininger Kreditb.	4	99 bz [etw bz
Moldau Land.-Bk.	4	21⅞ bz G vll 67⅞
Norddeutsche Bank	4	124½ G [-½ bz
Oestr. Kreditbank	5	95¼-½ bz ult. 95
Pomm. Ritterbank	4	86½ G
Posener Prov.-Bk.	4½	102 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	153⅞ bz
Rostocker Bank	4	114 B
Sächsische Bank	4	115⅝ B
Schles. Bankverein	4	117 B
Thüringer Bank	4	70⅞ bz
Vereinsbank Hamb.	4	111 B
Weimar. Bank	4	89 G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¼ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83½ bz
do. II. Em.	4	83 B
do. III. Em.	4½	90 G
Aachen-Mastricht	4½	77 G
do. II. Em.	5	84½ B
do. III. Em.	5	82 G
Bergisch-Märkische	4½	95½ bz B
do. II. Ser. (conv.)	4½	93¾ B
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	78¼ bz
do. Lit. B.	3½	78¼ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	90½ G
do. VI. Ser.	4½	88½ B
do. Düssel.-Elberf.	4	83 G
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83 G
do. II. Ser.	4½	90¼ G
do. (Nordbahn)	5	99½ bz B
Berlin-Anhalt	4	91¼ G
do.	4½	97 bz G
do. Lit. B.	4½	95 bz
Berlin-Görlitzer	5	101 etw bz B
Berlin-Hamburg	4	91½ G
do. II. Em.	4	90½ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	88½ G
do. Lit. C.	4	85 G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83¼ bz
do. III. Em.	4	83¼ bz
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	94½ G
do. VI. Ser. do.	4	83 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	91¼ G
Cöln-Crefeld	4½	91¼ G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	98½ B
do. II. Em.	5	101½ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	83¼ bz
do.	4½	93½ B
do. IV. Em.	4	82¾ bz
do. V. Em.	4	82¾ bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	83½ bz B
do. III. Em.	4½	90½ B
do. IV. Em.	4½	89¼ G
Galiz. Carl-Ludwb.	5	85 B n. 80½ G
Lemberg-Czernowitz	5	68½ B n. —
Magdeb.-Halberst.	4½	96¼ G
do. do. 1865	4½	94⅝ G
do. Wittenb.	3	68¼ bz G
do. Wittenb.	4½	96 G
Niederschles.-Märk.	4	87¾ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	85 bz B
do. c. I. u. II. Ser.	4	87¾ G
do. conv. III. Ser.	4	83½ etw bz
do. IV. Ser.	4½	94½ etw bz
Niederschl. Zweigb.	5	99½ B
Oberschles. Lit. A.	4	86½ G
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	85¾ bz G
do. Lit. D.	4	85¾ bz G
do. Lit. E.	3½	78 B
do. Lit. F.	4½	93½ bz
do. Lit. G.	4½	92 B [G
Oestr.-Französ. St.	3	267½ bz n. 260 bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	216½-217 bz
do. Lomb. Bons	6	95 B
do. do. fällig 1875	6	92½ B
do. do. fällig 1876	6	91¼ B
do. do. fäll. 1877/8	6	89¾ B
Ostpreuß. Südbahn	5	93½ B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	91 bz G
do. 1862 u. 1864	4½	91 bz G 65r
do. v. Staat garant.	4½	97½ G [—
Rhein-Nahe v. S. g	4½	93¼ etw bz
do. II. Em.	4½	93¼ etw bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	89¼ G
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	77⅞ G
do. Kozl.-Wor. do.	5	78½ bz
do. Kursk-Kiew do.	5	77½ etw bz B
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86¾ bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	81⅜ bz
do. Schuja-Jvan.	5	76⅜ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	75⅝ bz G kl 77 bz
Schleswig	4½	91¼ bz G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	92½ G
do. III. Em.	4½	92 G
Thüringer I. Ser.	4	88 G
do. II. Ser.	4½	95 bz
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	96 bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34 bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	85 G
Altona-Kieler	4	114½ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	101½ bz
Bergisch-Märkische	4	134¼ bz
Berlin-Anhalt	4	203⅜ bz
Berlin-Görlitz	4	77 bz G
do. Stammprior.	5	94-94½ bz
Berlin-Hamburg	4	174 G
Berl-Potsd-Magd.	4	193½ bz
Berlin-Stettin	4	132¾ bz
Böhm. Westbahn	5	69½ bz B ult. —
Bresl.-Schw.-Frb.	4	120½ bz
Brieg-Neiße	4	95 bz
Cöln-Minden	4	130½ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	102 bz G
do. Stammprior.	4½	101½ G
do. do.	5	102 bz [bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	93⅜ G ult. 93⅜
Löbau-Zittau	4	52 bz B excl. D.
Ludwigshaf.-Bexb.	4	158½ G
Märkisch-Posen	4	69 bz
do. Prior.-St.	5	89¼ bz
Magdeb.-Halberst.	4	161¼ etw bz G
do. Stamm-Pr. B.	3½	72¾ B [B
Magdeb.-Leipzig	4	218¾ B n. 203
do. do. Lit. B.	4	91½ etw bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134¼ bz
Mecklenburger	4	73-½ bz G
Münster-Hammer	4	89¼ bz
Niederschl.-Märk.	4	88½ bz G
Niederschl. Zweigb.	4	77 B
Nordb. Frd.-Wilh.	5	— —
Nordh.-Erf. gar.	4	79¾ bz
do. St.-Pr.	5	93¾ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	73¾ bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	188 bz G
do. Lit. B.	3½	— — [ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	151¼-½-¼ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	107-¼-⅛-¼ bz ult.
Oppeln-Tarnowitz	5	80¼ bz [do.
Ostpr. Südbahn	4	— —
do. St.-Prior.	5	75½ B
Rechte Oder-Uferb.	5	80½ bz
do. do. St.-Pr.	5	92⅝ bz
Rheinische	4	118 bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	83¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29¾ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	84¾ bz
Stargard-Posen	4½	95 bz G
Thüringer	4	141½ B
do. 40%	5	124½ bz
do. B. gar.	4	82 B
Warschau-Bromb.	4	55½ bz G
do. Terespol	5	75 bz
do. Wiener	5	59¾ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ bz
Gold-Kronen	—	9. 11¼ bz
Louisd'or	—	111¾ G
Sovereigns	—	6. 23¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466¾ bz
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	89 3/16 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82¼ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	160 B
Berl. Eis.-Bedarf	—	144¾ etw bz
Hörder Hütten-Ver.	—	111½ B
Minerva	—	38½ bz G
Concordia in Köln	—	397 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 20. Juli.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	143 G
do. 2M.	2½	142½ G
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	151 bz
do. 2M.	2½	150½ G
London 1 Lstr. 3M.	2	6 23¾ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	89 bz
do. do. 2M.	4	88½ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3W.	6½	91 bz
do. do. 3M.	6½	90¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	3½	111¾ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	82 bz

Die Börse war zwar heut etwas besser gestimmt, als im gestrigen Privatverkehr, doch aber erreichten die Kurse im Allgemeinen die vom Sonnabend nicht, nur einige Eisenbahnen stellten sich besser. Von östreichischen Papieren waren Kredit höher, aber nicht sehr belebt; auch Lombarden waren fest, Franzosen fest, ganz leblos; östreichische Fonds, namentlich Loose, in mäßigem Verkehr, Italiener waren fest, auch Türken; Russen angenehm und mehrfach höher. Eisenbahnen waren im Ganzen still, aber leidlich behauptet; Freiburger waren gefragt; auch Oberschlesische und Koseler angenehm; Rhein-Nahe ziemlich belebt. Preußische Fonds fest, 5proc. Anleihe und Prämienanleihe höher; russische Prioritäten fest, bei kleinen Umsätzen — Der Schluß war im Ganzen unentschieden, für Kredit fest. — Mannheimer Anleihe 93⅞ Geld. — Die Subskription auf die 5proc. steuerfreien Lemberg-Czernowitzer Obligationen wird schon heut geschlossen, da der aufgelegte Betrag hier schon überzeichnet ist.

Breslau, 20. Juli. Börse auf günstige Wiener Notirungen in fester Haltung, doch waren die Umsätze nicht sehr belangreich.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 78⅜ B. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 38½-⅜ bz. u. B. Schlesische Bank 116½ B. Oestr. Kredit-Bankaktien 94⅜ G. Oberschlesische Prioritäten 78 B. do. do. 86¼ B. do. Lit. F. 94 B. do. Lit. G. 91⅞ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 91⅜ bz. u. B. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 121 G. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 188½ bz. do. Lit. B. 170 B. Oppeln-Tarnowitz 79¾-½ bz. u. G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 80 bz. Kosel-Oderberg 102⅝ bz. u. B. Amerikaner 77¼ G. Italienische Anleihe 53½ bz. u. B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 20. Juli, Mittags. [Anfangskurse.] Amerikaner pr. compt. 76⅝, Kreditaktien 222½, steuerfreie Anleihe 53½, 1860er Loose 78 7/16, 1864er Loose 101½, Nationalanleihe 54¾, Staatsbahn 265, Bayersche Prämienanleihe 102¾, Badische Prämienanl. 100¾, Türken 39⅞. Günstig.

Frankfurt a. M., 20. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstig.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 94⅞. Wiener Wechsel 103⅝. 5% östr. Anleihe von 1859 —. Oestr. National-Anlehen 54⅝. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 53½. 4½% Metalliques 45⅜. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnl. 4½% Pfandbriefe 79½ B. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 76⅝. Oestreich. Bankantheile 770. Oestr. Kreditaktien 222⅜. Darmstädter Bankaktien 246 B. Alsenzbahn 85⅛. Oberhessische 73¾. Lombarden 187½. Rheinische Eisenbahn 119½. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien —. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 265. Oestr. Elisabethbahn 144½. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 158⅜. Hessische Ludwigsbahn 135⅛. Darmst. Zettelbank 242 B. Kurhessische Loose 55⅛. Bayerische Prämienanl. 102⅞. Neue Badische Prämienanl. 100½. Badische Loose 52⅜. 1854er Loose 69⅜. 1860er Loose 78½. 1864er Loose 101¾. Russ. Bodenkredit —.

Frankfurt a. M., 20. Juli, Abends. Effekten-Societät. Fest, geringer Umsatz. Amerikaner 76 11/16, Kreditaktien 223¾, steuerfreie Anleihe 53⅜, 1860er Loose 78⅝, National-Anleihe 55, Staatsbahn 265½.

Hamburg, 20. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Recht angenehm.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 88. Nationalanleihe 56½. Oestreichische Kreditaktien 94½. Oestreich. 1860er Loose 78. Staatsbahn 559. Lombarden 397. Italienische Rente 52¾. Vereinsbank 112. Norddeutsche Bank 126. Rheinische Bahn 117⅞. Nordbahn —. Altona-Kiel 113½. Finnl. Anleihe 80. 1864er russ. Prämienanleihe 105¼. 1866er russ. Prämienanleihe 105½. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 69⅞. Disconto 2%.

Wien, 20. Juli, Vormittags. [Vorbörse.] Sehr fest. Kreditaktien 213, 80. Oestr.-franz. Staatsbahn 254, 40. 1860er Loose 88, 40. 1864er Loose 98, 20. Lombardische Eisenbahn 180, 80. Napoleonsd'or 9, 12.

Wien, 20. Juli. [Anfangskurse.] Fest.

5% Metalliques 59, 75. 1854er Loose —. Bankaktien —. Nordbahn —. National-Anlehen 64, 30. Kreditaktien 214, 60. St.-Eisenb.-Akt.-Cert. 255, 10. Galizier 210, 00. London 114, 45. Hamburg 84, 25. Paris 45, 45. Böhmische Westbahn 155, 50. Kreditloose 135, 75. 1860er Loose 88, 50. Lombardische Eisenbahn 181, 40. 1864er Loose 98, 50. Silber-Anleihe 69, 50. Napoleonsd'or 9, 12.

Wien, 20. Juli. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Matter.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 60, 30. 5% Metalliques 59, 50. 1854er Loose 80, 25. Bankaktien 742, 00. Nordbahn 190, 00. National-Anlehen 63, 75. Kreditaktien 214, 10. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 255, 00. Galizier 208, 75. Czernowitzer 184, 00. London 114, 15. Hamburg 84, 20. Paris 45, 30. Frankfurt 95, 40 Amsterdam 95, 75. Böhm. Westbahn 155, 00. Kreditloose 135, 50. 1860er Loose 88, 30. Lombard. Eisenbahn 181, 60. 1864er Loose 98, 20. Silber-Anleihe 69, 00. Anglo-Austrian-Bank 156, 25. Napoleonsd'or 9, 09½. Dukaten 5, 40. Silberkupons 111, 65.

London, 20. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 94 11/16. 1% Spanier 35 9/16. Ital. 5% Rente 52 11/16. Lombarden 16 Mexikaner 15⅝. 5% Russen de 1822 87⅞ 5% Russen de 1862 86¼. Silber 60 7/16. Türkische Anleihe de 1865 40 3/16. 8% rumänische Anleihe 78⅛. 6% Verein. St. pr. 1882 72 7/16.

Der Bremer Dampfer „Deutschland" ist aus Newyork in Southampton eingetroffen.

Paris, 20. Juli, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 70, 12½, Italienische Rente 53, 00, Lombarden 398, 75, Staatsbahn 558, 75, Amerikaner 82½. Matt und angeboten.

Paris, 20. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Schluß besser. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94½ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 70,10. Italienische 5% Rente 53, 40. Oestreich. Staats-Eisenbahnaktien 562, 50. do. ältere Prioritäten —, —. do. neuere Prioritäten —, —. Kredit-Mobilier-Aktien 272, 50. Lomb. Eisenbahnaktien 400, 00. do. Prior. —, —. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 82⅛.

Amsterdam, 20. Juli, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit. B. 62¼. 5% Metalliques 49¼. 2½% Metalliques 24⅜. Oestr. National-Anleihe 52⅞. Oestreich. 1860er Loose 465. Oestr. 1864er Loose 101. Silberanl. 58. 5% östr. steuerfreie Anl. 49⅝. Russisch-engl. Anl. von 1862 84. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz 64⅜. 5% Russen VI. Stieglitz 75. 5% Russen de 1864 88⅜. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 210½. Russ. Prämien-Anl. von 1866 213. Russische Eisenbahn 198¾. 6% Ver. St. pro 1882 76½.

Wiener Wechsel 102. Hamburger Wechsel kurz 35⅛.

Rotterdam, 20. Juli, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 56¾. Oestreich. National-Anleihe 53½. Oestr. 5% Metalliques 49½. Oestr. Silberanleihe 1864 58¼. Russ. Eisenbahn 198, 00. Russische Prämien-Anleihe 212, 00. 1882er Verein. Staaten-Anl. 76⅜. Inländ. 3% Spanier 32¼. London 3 Monat 11, 86. Paris 3 Monat 47, 00.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.